



**Jüdisches
Museum
Wien**
Judenplatz

Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Wien /
An Exhibition of the Jewish Museum Vienna

Museum Judenplatz,
Judenplatz 8, 1010 Wien
www.jmw.at

9. November 2011 bis 4. März 2012 /
November 9, 2011, to March 4, 2012

**Zenita Komad.
Spirituality is not Shopping**

Inhalt / Contents

Idee / <i>Idea</i> : Danielle Engelberg-Spera	3	»Seelenheil kann man nicht kaufen« / » <i>Salvation cannot be bought</i> «, Danielle Engelberg-Spera
Konzept / <i>Concept</i> : Zenita Komad		
Künstlerische Assistenz / <i>Artistic assistance</i> : Thomas Amann	4-49	Orakel – Zeichnungen / <i>Drawings</i>
Ausstellungskuratorin / <i>Exhibition curator</i> : Andrea Winklbauer	32/33	»64«, Rebekka Hagg
Orakeltext / <i>Oracle text</i> : Zenita Komad, Rebekka Hagg, Markus Mittringer	50-51	Installationsansichten / <i>Installation views</i>
Grafische Gestaltung / <i>Graphic design</i> : Patrick Anthofer	52-53	»im weirau(s)ch«, Markus Mittringer
Archiv Komad / <i>Archive Komad</i> : Reinhard Tschaickner	54-55	» <i>incensed</i> «, Markus Mittringer
Studio-Assistenz / <i>Studio assistance</i> : Thomas Kwapil	56-57	»Geborgenheit des Fragens – Zenita Komads Orakel und sein Umfeld«, Meinhard Rauchensteiner
Fotografie / <i>Photography</i> : Angelika Krinzinger	58-59	» <i>The comfort of questioning – Zenita Komad's oracle and its context</i> «, Meinhard Rauchensteiner
Übersetzungen / <i>Translations</i> : Nick Somers, Danielle Engelberg-Spera	60	Biografien / <i>Biographies</i>
Kommunikation & Vermittlung / <i>Education</i> : Hannah Landsmann, Dan Fischman	61	Danksagungen / <i>Thanks</i>
Presse & PR / <i>Press & PR</i> : Stalzer & Partner	62	<i>Oracle (English Translation)</i>



Zenita Komad. Spirituality is not Shopping
Im Auftrag des Jüdischen Museums Wien
herausgegeben von Andrea Winklbauer /
*Published by Andrea Winklbauer on behalf of
the Jewish Museum Vienna*
ISBN 978-3-901398-61-2

Alle Arbeiten von / *All works by Zenita Komad*:
Courtesy Galerie Krinzinger, Wien / *Vienna*
In Kooperation mit / *In cooperation with*:
The Essential Collection, Zürich, und / *and*
Galerie Bourouina, Berlin
Alle Grafiken auf Büttenpapier: 40 x 30 cm
All graphics on laid paper: 15,75 x 11,81 in
© Zenita Komad / VBK



In Partnerschaft mit:



Cover: „Weckt der Nordwind aus dem Paradies den Hahn?“, 2011, Albertina, Wien, Inv. Nr. 46588
Rückseite / *Back page*: „Spirituality is not Shopping“, 2010

Seelenheil kann man nicht kaufen *Salvation cannot be bought*

Danielle Engelberg-Spera

Wenn man Meinungen zum Thema „Spiritualität“ einholt, dann fallen oft Begriffe wie Esoterik, mystische Erfahrungen, New Age, Lebenshilfe, alternative Heilkunde etc. – Heilsversprechungen im Sonderangebot. Dem entgegen die Künstlerin Zenita Komad: Spirituality is not Shopping – Seelenheil kann man nicht kaufen, oberflächliche Spiritualität ist nicht möglich.

Zenita Komad hat sich dem Thema „Spiritualität“ in all seinen Facetten angenähert und bietet dem Betrachter in ihren faszinierenden Zeichnungen, Collagen und Texten eine umfangreiche Anregung zur Innenschau. Eine Empfehlung, sich mit der eigenen Existenz und Verwirklichung im Leben auseinanderzusetzen.

Ein eigenes Kapitel stellt der Bezugsrahmen zwischen Judentum und Spiritualität dar. Das Judentum ist reich an Meinungen und räumt dem Fragen besondere Bedeutung ein: Was ist jüdische Spiritualität, gibt es sie überhaupt, wenn ja, was hat das mit mir zu tun? Jedenfalls fallen der Chassidismus, die fast ekstatische Freude am Lernen, an der Religion, der Tradition, das Geschichtenerzählen, der Gesang oder die Kabbala in den Bereich jüdischer Spiritualität.

Zenita Komad stellt Spiritualität auch mit dem Willen zur Transformation in Zusammenhang. Für das Museum Judenplatz hat sie eine umfangreiche Serie von Zeichnungen, ein Orakel und Zahlenkombinationen kreiert, an einem der wichtigsten Plätze in der Geschichte der Wiener Juden. Auf dem Judenplatz liegen die mittelalterlichen Wurzeln des Wiener Judentums. Dieser Platz, damals Schulhof genannt, war für eineinhalb Jahrhunderte das Herzstück der jüdischen Gemeinde, eine Wirkungsstätte religiöser Autoritäten und ein Zentrum jüdischen Wissens. Eine der größten Synagogen dominierte den Platz und seine Umgebung. Hier lebte eine blühende Gemeinde, weit über die Grenzen des Landes bekannt, die schließlich mit der Vertreibung und Ermordung aller Mitglieder im Jahr 1421 ein tragisches Ende fand. Es dauerte Generationen, bis sich Juden wieder in Wien ansiedelten. Heute

beherbergt der Platz das Lessing-Denkmal in Erinnerung an den wichtigen Aufklärer, das Schoah-Mahnmal von Rachel Whiteread, aber vor allem eine sehr aktive jüdische Gemeinde mit einer Synagoge und einem Kinder- und Jugendclub. Die Fundamente der mittelalterlichen Synagoge, die Ende der 1990er Jahre entdeckt wurden, legen Zeugnis von der Geschichte dieses Platzes ab.

Ein spiritueller Ort, der enorme Intensität ausstrahlt und nun durch die Arbeit von Zenita Komad neu gedeutet wird. Rebekka Hagg und Markus Mittringer haben gemeinsam mit Zenita Komad Orakelsprüche erarbeitet. Rebekka Hagg hat ein Gedicht verfasst und filmisch umgesetzt. Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg hat diesem Diskussionsprozess seine bereichernde Note hinzugefügt.

Die positive Innen- und Außenschau ist dieser Ausstellung immanent. Nur einer der unzähligen wichtigen Grundsätze sei genannt: Liebe Deine Feinde, sie geben Dir die Möglichkeit zu lernen.

If one is seeking views on spirituality, then often terms like esotericism, mystical experiences, New Age, self-healing, alternative medicine, etc. are mentioned. "Special offers" seem to promise salvation. In reflection of such opinions, the artist Zenita Komad replies: "Spirituality is not Shopping" – salvation cannot be bought, superficial spirituality is not possible.

Zenita Komad has approached the topic of spirituality in all its details and provides to the audience insights into her fascinating drawings, collages and texts – a suggestion for a comprehensive introspection, encouraging to think about one's own existence and fulfilment in life.

A separate chapter presents the framework of Judaism and spirituality. Judaism is rich in opinions and puts a lot of emphasis on the importance of asking questions: What does Jewish spirituality mean, does it exist at all? If so, what does this have to do with me? In any

case, the term Jewish spirituality applies to Hasidism, the almost ecstatic joy of learning, of religion, tradition, storytelling and songs, or the Kabbalah.

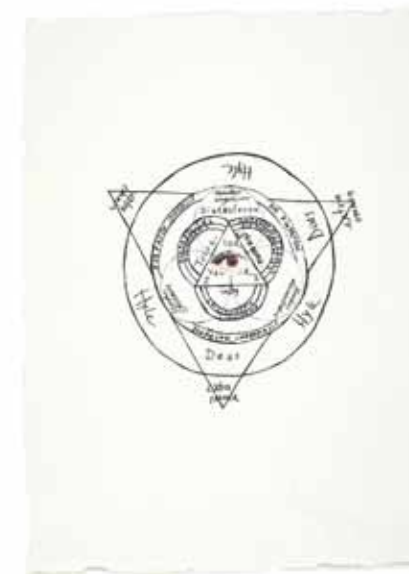
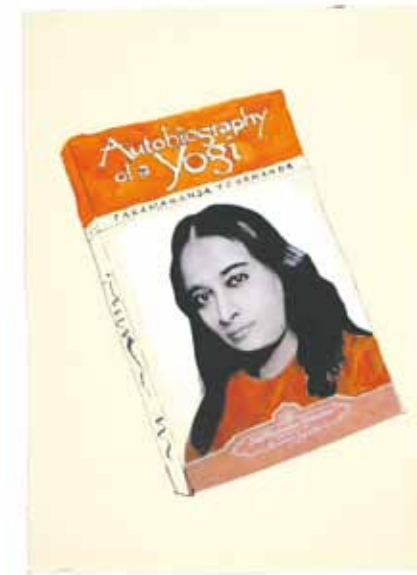
Zenita Komad puts spirituality into context with the wish to transform. For the Museum Judenplatz the artist has created an extensive series of drawings, an oracle and combinations of numbers in reference to one of the most important places in the history of the Viennese Jews. On this square the medieval roots of the Viennese Jewish community are evident. The Judenplatz, then called "Schulhof", served for one and a half centuries as the centre of the Jewish community, a place of activity and learning, where some of the most outstanding religious authorities have taught, it was then a centre of Jewish knowledge. One of the largest synagogues dominated the square and its surroundings. Here lived a thriving community, known far beyond the borders of the country, but it came to a tragic end with the expulsion and murder of all its members in 1421. It took generations until Jews settled again in Vienna. Today the square is home to the Lessing monument in memory of the important thinker of the Enlightenment, the Holocaust memorial by Rachel Whiteread, but above all, to a very active Jewish community with a synagogue and a children's and youth club. In the late 1990s the foundations of the medieval synagogue have been discovered, which bear witness to the history of this site.

A spiritual place with a tremendous intensity is now reinterpreted through the work of Zenita Komad. Rebekka Hagg and Markus Mittringer have worked together with Zenita Komad on the writing of the oracles, Rebekka Hagg has written a poem for this purpose and transformed it into a film. Chief Rabbi Paul Chaim Eisenberg has added to this discussion a unique finishing touch.

The positive internal and external insights of this exhibition are immanent. To name only one of the many important principles: Love your enemies, they give you the opportunity to learn.



5 Gibt es ein Du ohne ein Ich?



1 Der König ist Hirte, Architekt, Stellvertreter und Tyrann. 2 Was ist das Ich? 3 G—tt ist idealer Zustand des Menschen, der Schöpfer, Alles und Nichts. 4 Der freie Wille entspringt einer höheren Quelle. 6 Was kann ich für mich tun?

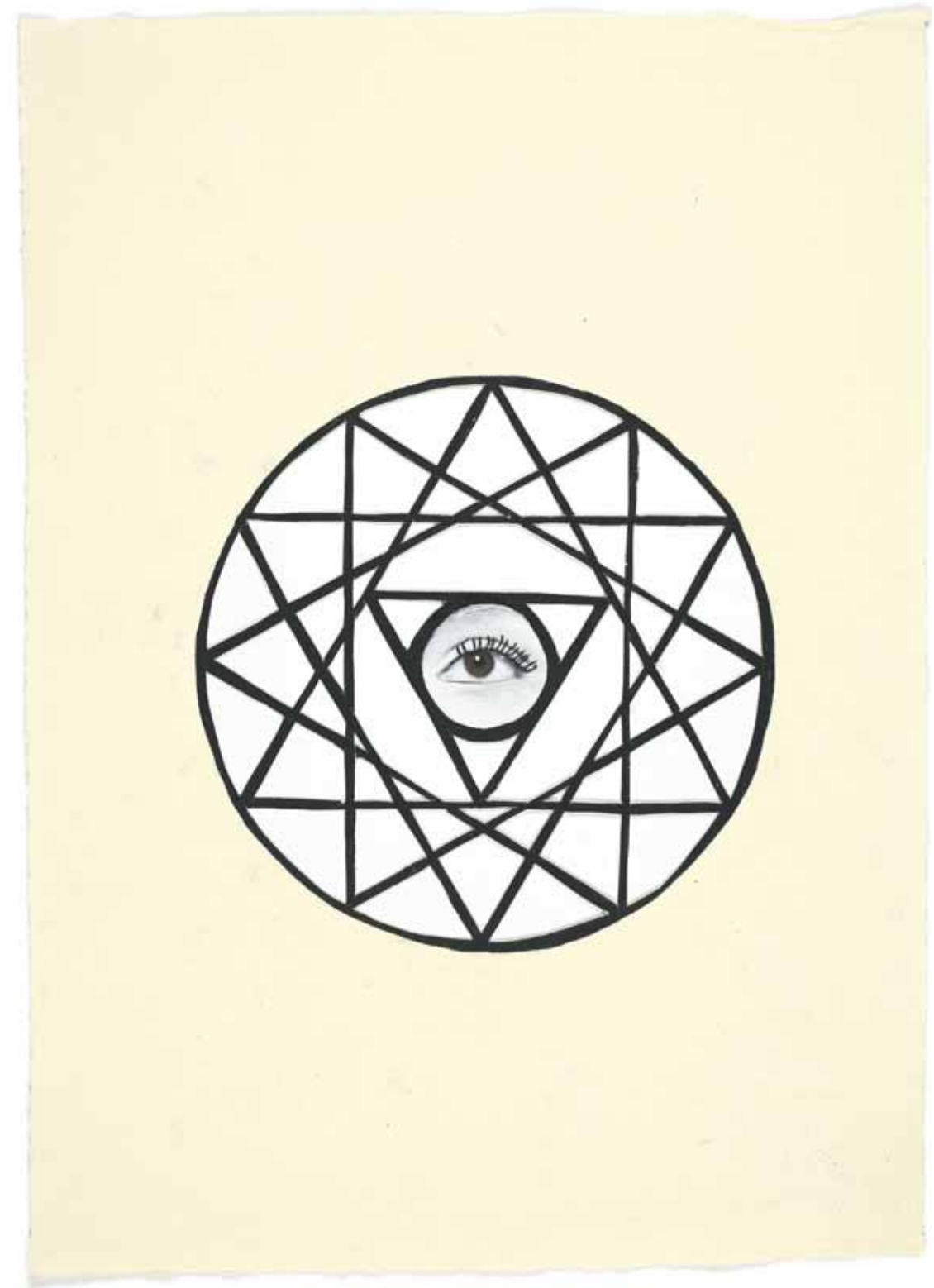


7 Was wäre das Licht, wenn es keinen Schatten gäbe? 8 Woher kommt Intuition? 9 Wann hast Du das letzte Mal von Herzen gelacht? 10 Was man bei einem Meister lernt: die Schriften, Meditation, wo G-tt wohnt, oder das Nichts.

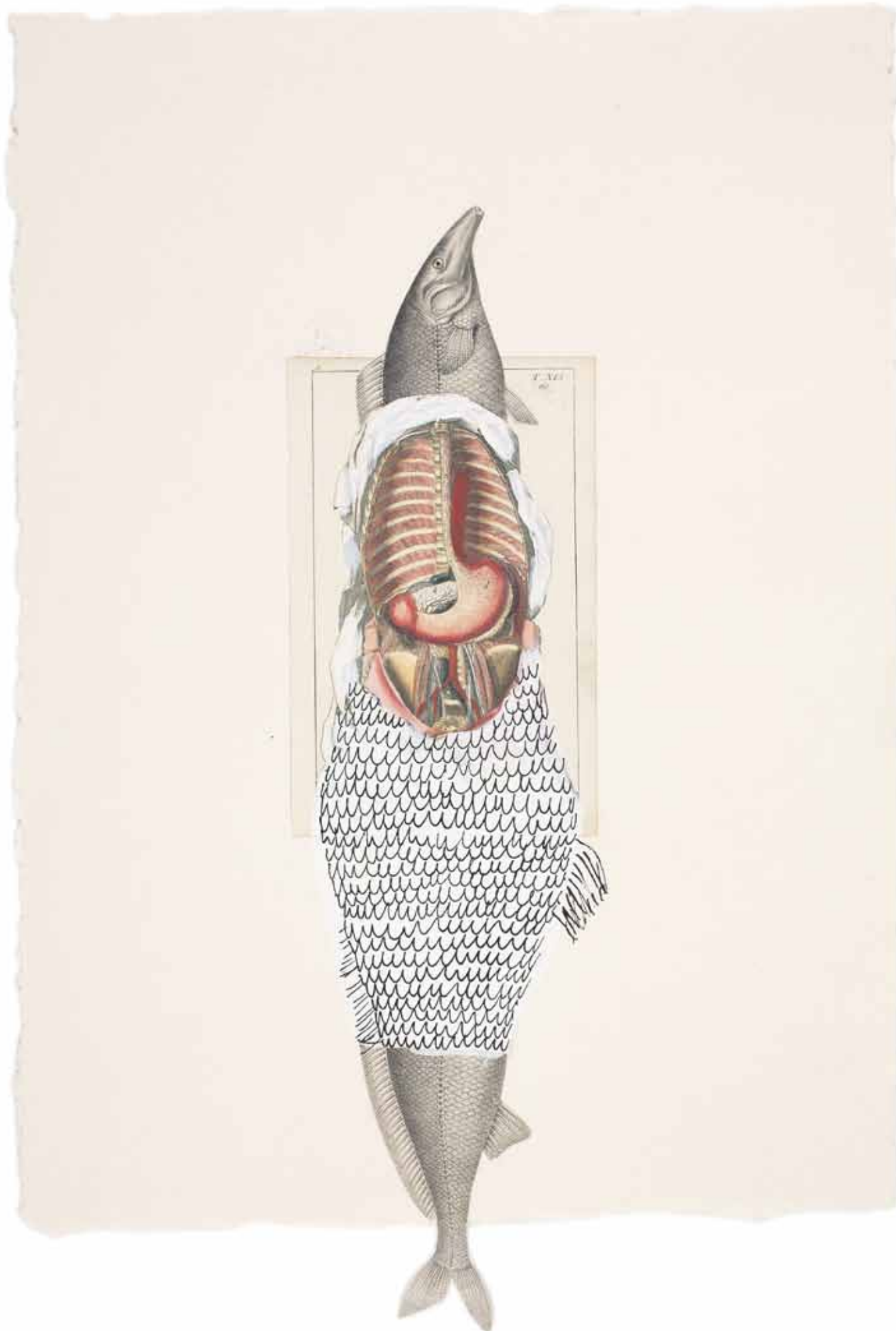
11 Versprich nichts, was Du nicht halten kannst. 12 & 13 auf folgender Doppelseite 14 Stell' Dich aufrecht hin und sprich folgende Formel drei Mal laut aus: „Ich bin vollkommen frei!“ 15 Wer seiner selbst voll ist, in dem hat G-tt keinen Raum. 16 Liebe Deine Feinde, sie geben Dir die Möglichkeit zu lernen.



12 Verzeihe allen Menschen – Dir bekannt oder unbekannt – die Dich je verletzt, geschädigt oder verflucht haben.



13 Bitte alle Menschen – Dir bekannt oder unbekannt – um Verzeihung, die Du verletzt, geschädigt oder verflucht hast.



17 Ein Magier ist ein Mensch, der gelernt hat, die göttliche Quelle zu nutzen.



18 Du bist vollkommen. Vergiss das nicht! 19 & 21 auf folgender Doppelseite 20 Der frühe Vogel kann mich mal! 22 Steht die Existenz in dauerndem Widerspruch mit sich selbst? 23 Weckt der Nordwind aus dem Paradies den Hahn?

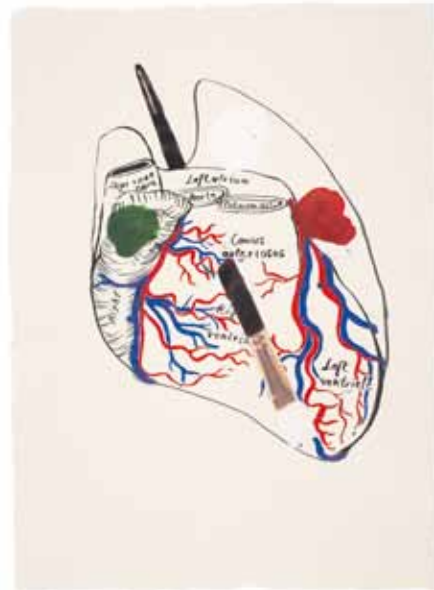


Albertina, Wien, Inv. Nr. 46591

19 Setz' Dich unter einen Baum und höre Dir seine Geschichte an.



21 Seelenwanderung ist noch eine Chance zur Vervollkommnung.

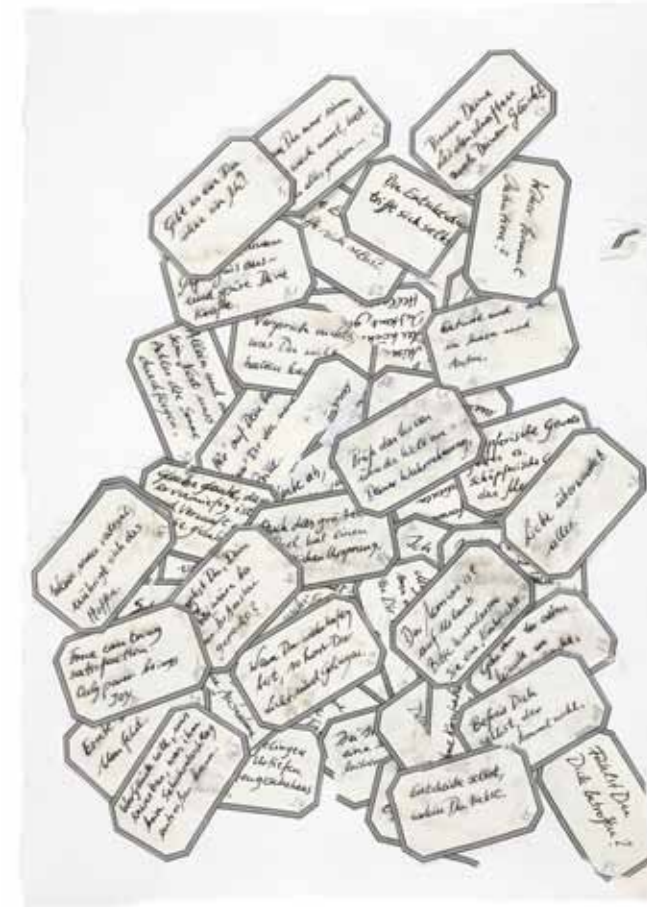


24 Dir wird Gelingen aus den Urtiefen des Weltengeschehens zuteil. 25 Bei Ihnen ist eine Schraube locker, mein Freund! 26 Entwirre und ordne im Innen und Außen. 27 Wenn Du wahrhaftig bist, so hast Du Licht und Gelingen. 28 Du hast jederzeit das Recht, Deine Meinung zu ändern. 29 Mitgefühl fühlt das Leiden, das durch Unwissenheit verursacht wurde, und Weisheit versteht, was zu tun ist. 30 & 31 auf folgenden Seiten 32 Sie lieben sich nicht genug! 33 Life is a joke. 34 If you want to become an astronomer and cry "astronomy, astronomy, astronomy!" it will never come to you.

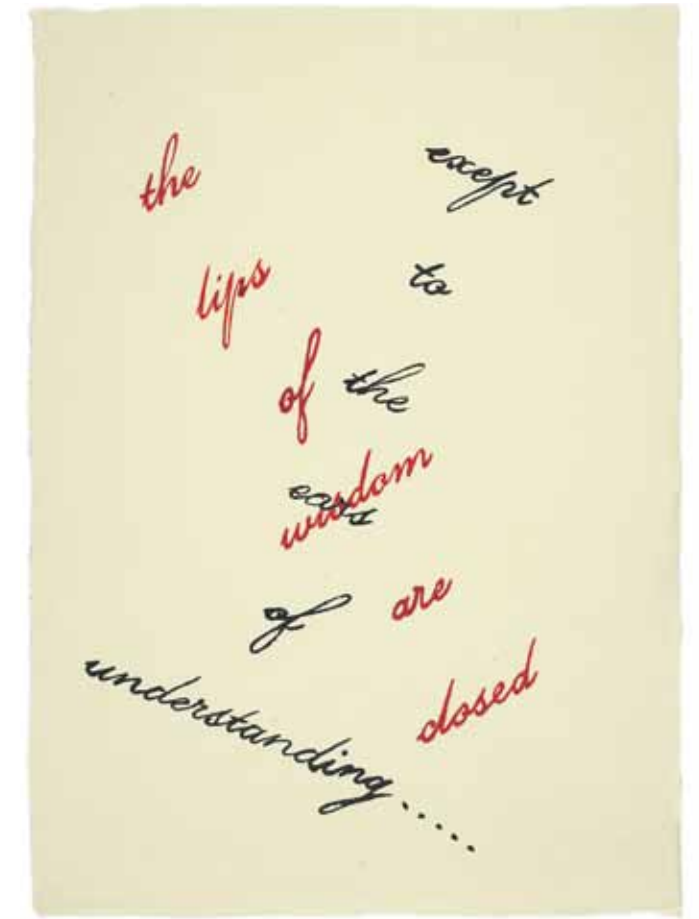
30 Until the inner teacher opens, all outside teaching is in vain.



31 Do not hate anybody, because that hatred, which comes out from you, must in the long run come back to you. If you love, that love will come back to you completing the circle.



35 Mögen edle Gedanken von allen Seiten zu Dir kommen.



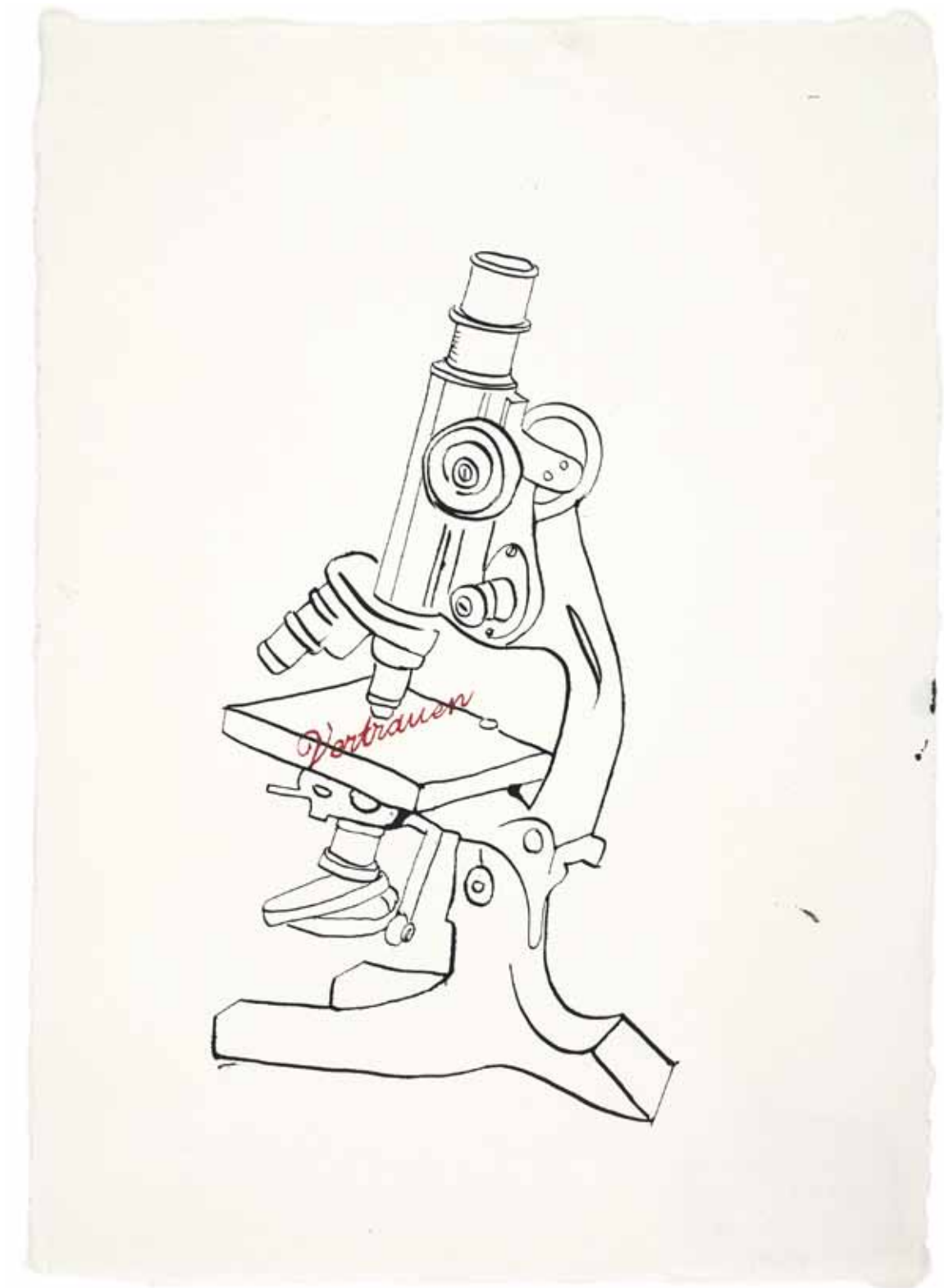
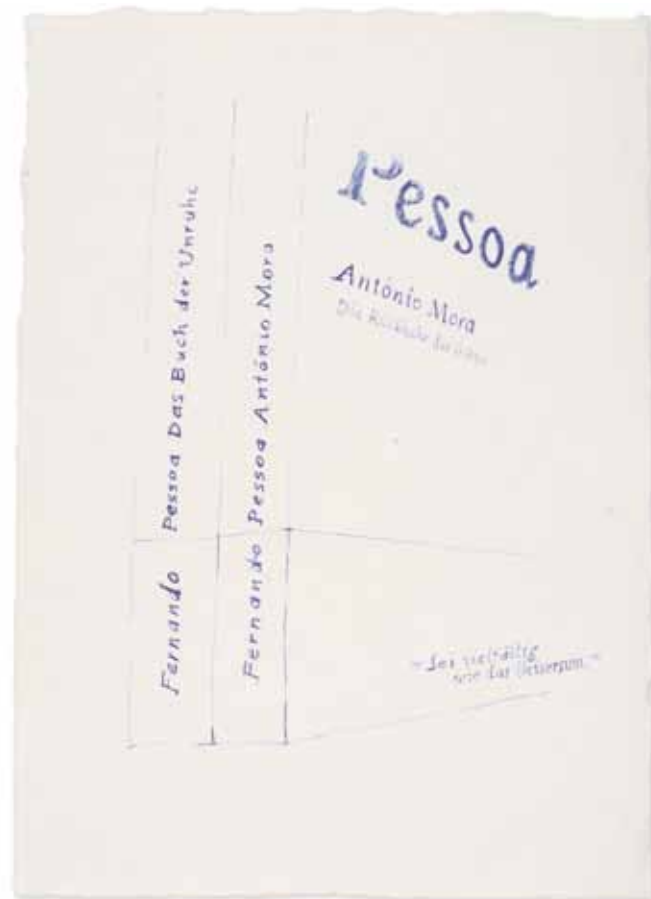
36 The lips of wisdom are closed, except to the ears of understanding.



37 Allein und ohne sein Nest muss der Adler die Sonne durchfliegen.



38 Liebe überwindet alles.



39 Deine Gedanken möblieren die Welt. Du prägst das Mobiliar, das Mobiliar prägt Dich. 40 Auch auf das schönste Möbelstück fällt Staub. 41 & 43 auf den folgenden Seiten 42 Schaffe Leere bis zum Höchsten. 44 Scher' Dein Haar und verweile.

41 Prüfe das Wissen über die Welt an Deiner Wahrnehmung.



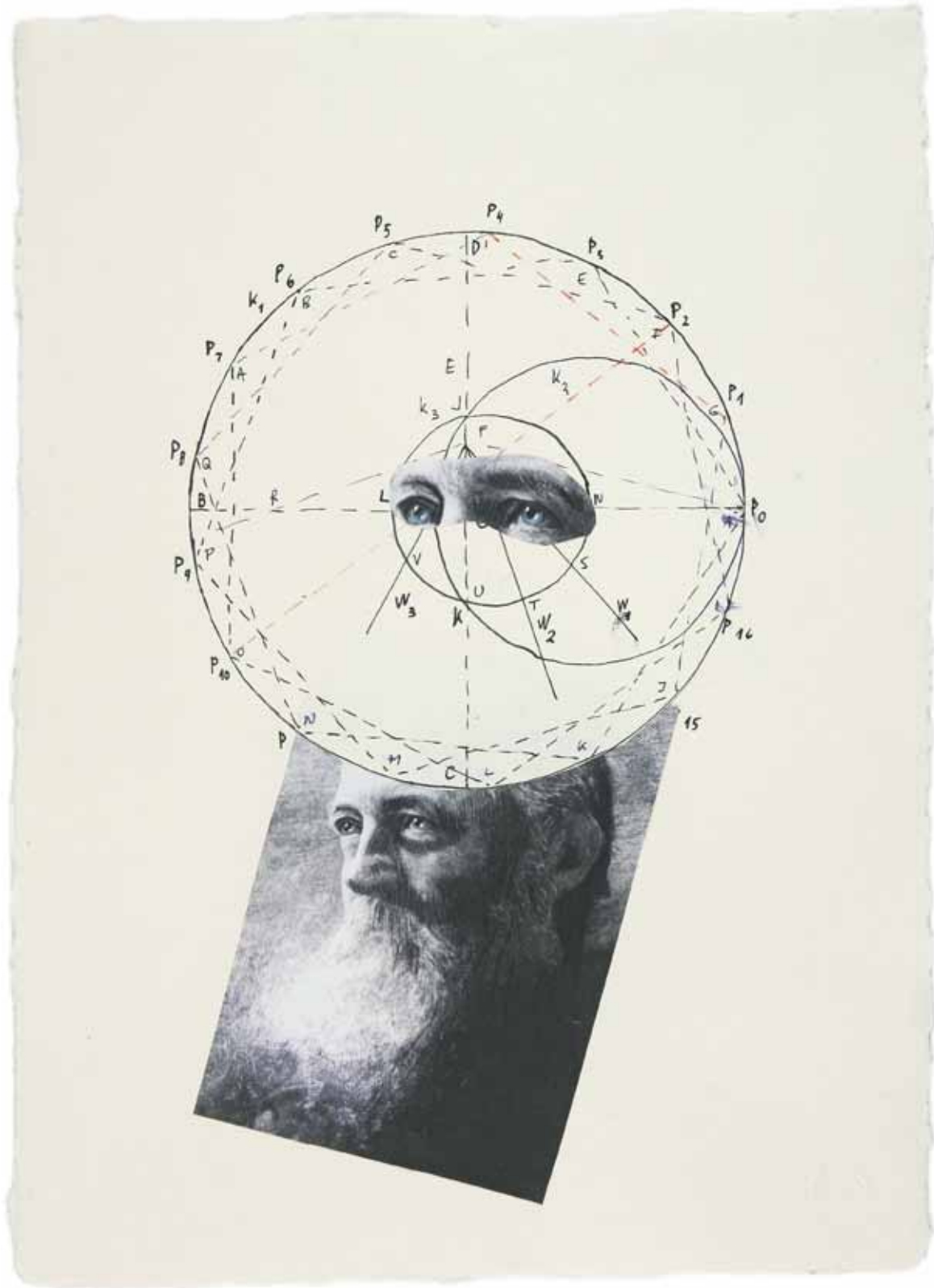
Albertina, Wien, Inv. Nr. 46590

43 Frag' nicht, was Glück ist, frag', was Dein Glück ist.



45 Misstraust Du der höchsten Instanz, geh' zum Hellseher. 46 Diene nicht dem repräsentativen Querschnitt. 47 Du musst zu gleichen Teilen aus Deiner Kraft wie aus Deiner Schwäche agieren. 48 Innere Stille fordert Aktion.





49 Glaubst Du, Dein Leben wäre bis zum Äußersten gebracht?



50 Will die Raupe tatsächlich als Schmetterling vergehen?



51 Üble Nachrede ist das Geschwätz von Idioten.



52 Dienen Deine Leidenschaften auch Deinem Glück? 53 Wenn Du nur einen Tag wach warst, hast Du alles gesehen, was es zu sehen gibt. 54 Behandle Deine Illusionen mit großer Sorgfalt. 55 Entscheide selbst, wohin Du ziehst.

das orakel ist

kein



Albertina, Wien, Inv. Nr. 46587

übernehmen, und sie auch nur in geringem Umfang. Warten Sie ab, was das Universum im Sinn hat. Sie werden überrascht sein, welche Macht diese Dinge entfalten kann, sobald Sie die richtigen Hinweise praktizieren.

Je näher wir der Quelle des Geistes kommen, desto mehr gleichen unsere Gedanken Offenbarungen. Sie wirken nicht mehr wie

Es geht vielmehr um die Erkenntnis, dass diese Hindernisse reine Illusion sind. Sie sind nicht mehr als die Wesensmerkmale eines spirituellen Lebens übermietet hat.

neueren Fassung (Good Word translation) best sich derselbe Aufruf an: "Turn to God and change the way you think and act, for the kingdom of heaven is near." Dementselbst wendet sich Gott zu und ändert eine Denken und Handeln, denn das Himmelreich ist nahe. Trotz des Ausrufungszeichens

ten, geistlichen, sondern den Weg zur Erde, um zu zeigen, aber es zeigt von provinziellen Denken, die Spiritualität des Ostens und des Westens voneinander zu trennen. Die Indier verachten Ausländer, denen es nur darum geht, die Indier abzuschöpfen.

Nichts kann verborgen bleiben. "Nichts ist verborgen, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Deshalb wird man alles, was ihr im Dunkeln redet, am hellen Tag hören, und was ihr einander hinter verschlossenen Türen im Ohr flüsert, das wird man auf den Dächern verkünden." (Lukas 12, 2-3)

erleuchtet und Sie selbst zu sich vielleicht unendlich. Aber in Wirklichkeit ströme die Welt aus Ihrem Inneren hinaus. Sie sind die Quelle. Um diese Wahrheit zu erkennen, müssen Sie zu Leben beginnen.

Vers 56: Wer die Welt erkannt hat, hat einen Leichnam gefunden.

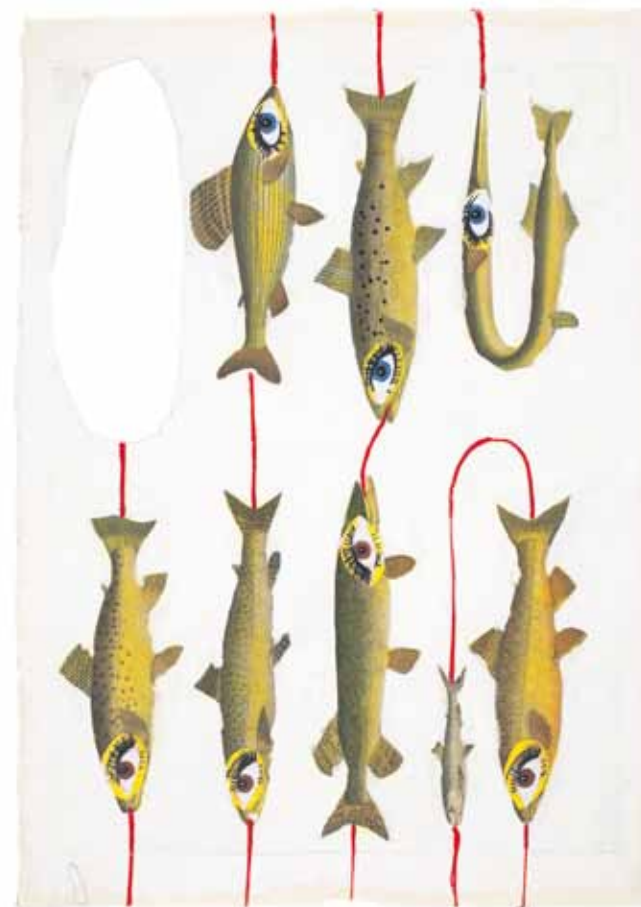
Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren vor aber das Leben um materiellen verliert, wird es gewinnen. (Matth. 10, 39-40)

tiert in unserem Bewusstsein als Zitat: Gott, jeder Schritt, der uns aus der Trennung heraus näher zur Einheit bringt, ist wertvoll. Wir alle sind in eingeschränkter Selbstwahrnehmung gefangen, und

sich bei dem Licht verhält, das ein Stern ausstrahlt. Deshalb existierte meine Mutter sogar zu ihren Lebzeiten lediglich als ein Strahl von Erinnerungen in meiner Wahrnehmung. Ich finde sie immer nur in meinem eigenen Inneren. Und

Bedeutung hat diese Tatsache für das spirituelle Wachstum: Innerhalb der Illusion einer kontinuierlichen Realität gibt es tatsächlich viele Lücken. Wir gehen genauso oft weg wie wir dableiben. Weggehen bedeutet, dass Sie für eine vorübergehende Millisekunde erschaffen. Sie sind dann nicht in der materiellen Realität verankert. Sie reisen in die Quantenwelt und darüber hinaus, denn jemand weiß ge-

ge zu entgehen. Damit wird uns zugehört unmissverständlich gesagt: Im Augenblick des Todes sind unsere weltlichen Ambitionen absolut bedeutungslos. Darauf sollten wir uns einstellen und rechtzeitig unseren Frieden mit Gott suchen. Es ist wichtig, sich möglichst früh der Seele zu-



58 Geschickt formulierte Fragen verdienen vage Antworten. 59 Mach' Dein Denken frei von Ursache und Wirkung. 60 Bring' Dich selbst aus Deiner Fassung. 61 Wer Glück will, muss erwerben, was ihm kein Schicksalsschlag entreißen kann.

62 Die Entscheidung trifft sich selbst. 63 Geh' von der ersten Minute an voll zur Sache. 64 Auserwählt um: aufzuhalten, zu leben um Gutes zu tun und gewähren zu lassen oder um herauszufinden: „Wozu?“ 65 auf folgender Seite 66 Such' Dich heim und reinige Dich!

Pour
Comprendre
la
~~perdre~~
DEUS
il faut
être très bon

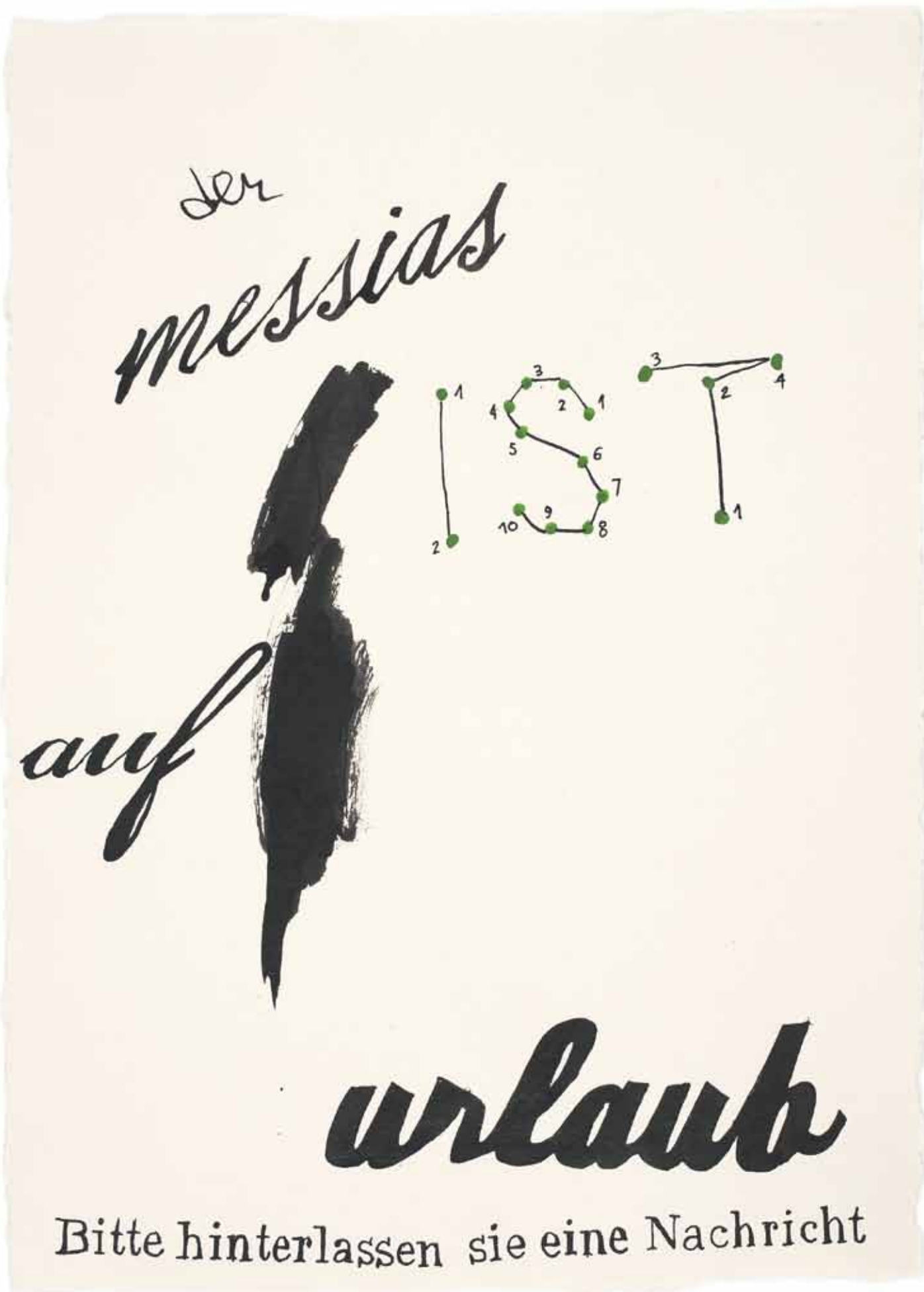
65 Beine hat uns zwei gegeben, G—tt der Herr, um fortzustreben. Wollte er, dass an der Scholle unsere Menschheit kleben solle, um ein Stillstandsknecht zu sein, genügte uns ein einziges Bein.



67 Wünsche nichts, was Du nicht erfüllt haben willst. 68 Spüle Deine Nasenkanäle jeden Tag in der Früh. Zur Nasenspülung benutzt man eine Netikanne, die in ein Nasenloch passt. Du füllst die Kanne mit körperwarmem Wasser und löst einen Teelöffel Meersalz darin auf. 69 Bedanke Dich beim Essen. 70 auf folgender Seite 71 Das Gebet hinkt der Erhöhung hinten nach.

Liebe ist geld - geld ist nacht - macht ist quelle - quelle ist erfolg
- erfolg ist niederlage - niederlage ist möglichkeit - möglichkeit ist
geburt - geburt ist erfahrung - erfahrung ist leben - leben ist tod -
tod ist auferstehung - auferstehung ist wunder - wunder ist erlösung -
erlösung ist demut - demut ist freiheit - freiheit ist freude - freude
ist leid - leid ist illusion - illusion ist überwindung - überwindung
ist transformation - transformation ist erleuchtung - erleuchtung ist
g-tt - g-tt ist ablenkung - ablenkung ist vergessen - vergessen
ist angst - angst ist erinnerung - erinnerung ist gefahr - gefahr ist
spannung - spannung ist suche - suche ist weg - weg ist begrenzung
- begrenzung ist ausbruch - ausbruch ist kraft - kraft ist gefühl -
gefühl ist musik - musik ist raum - raum ist zeit - zeit ist wissen
- wissen ist literatur - literatur ist schrift - schrift ist mensch -
mensch ist tier - tier ist unbekanntes - unbekanntes ist begreifbares
- begreifbares ist vergänglichkeit - vergänglichkeit ist gedanke -
gedanke ist wunsch - wunsch ist erfüllung - erfüllung ist befriedigung
- befriedigung ist wissenschaft - wissenschaft ist vermutung - vermutung
ist religion - religion ist glaube - glaube ist schutz - schutz ist
zivilisation - zivilisation ist individuum - individuum ist teil - teil
ist ganzes - ganzes ist welt - welt ist nichts - nichts ist alles - alles
ist universum - universum ist unerschöpflichkeit - unerschöpflichkeit
ist liebe. love is money - money is power - power is source - source
is success - success is defeat - defeat is chance - chance is birth
- birth is experience - experience is life - life is death - death is
resurrection - resurrection is miracle - miracle is salvation - salvation
is humility - humility is freedom - freedom is joy - joy is sorrow -
sorrow is illusion - illusion is conquest - conquest is transformation
- transformation is enlightenment - enlightenment is g-d - g-d is
distraktion - distraktion is oblivion - oblivion is fear - fear is memory
- memory is danger - danger is suspense - suspense is search - search is
path - path is boundary - boundary is outbreak - outbreak is strength
- strength is emotion - emotion is music - music is space - space is
time - time is knowledge - knowledge is literature - literature is
script - script is man - man is animal - animal is unknown - unknown is
comprehensible - comprehensible is transience - transience is thought
- thought is wish - wish is fulfillment - fulfillment is satisfaction
- satisfaction is science - science is assumption - assumption is
religion - religion is belief - belief is protection - protection is
civilization - civilization is individual - individual is part - part
is whole - whole is world - world is nothing - nothing is all - all is
universe - universe is inexhaustibility - inexhaustibility is **love**

Rebekka Hagg



70 Der Messias ist auf Urlaub. Bitte hinterlassen Sie eine Nachricht.



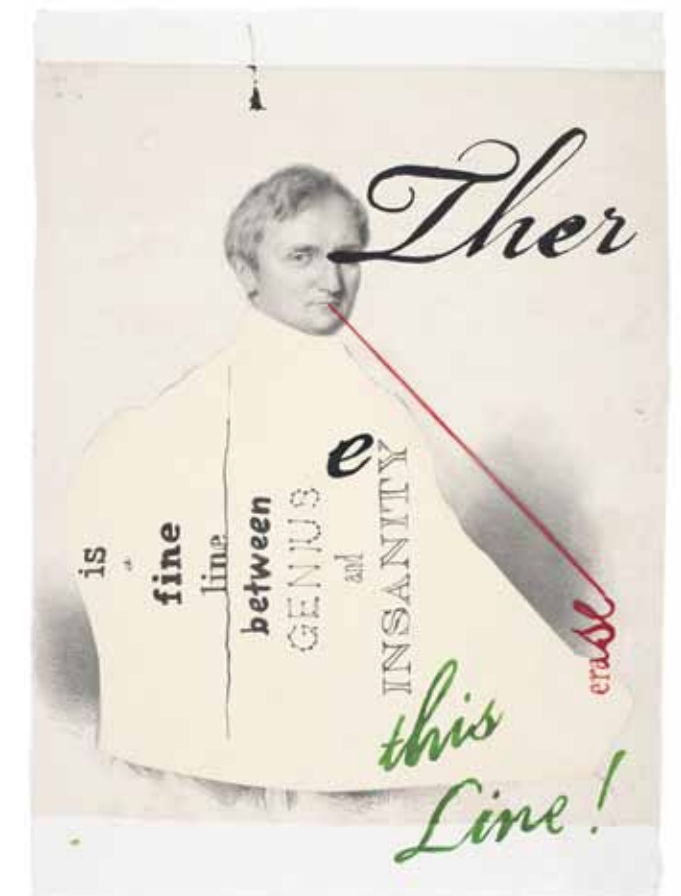
Albertina, Wien, Inv. Nr. 46589



72 Es funktioniert nicht, dass wir die Lebensumstände unserer Welt in „Mein Problem.“ und „Dein Problem.“ unterscheiden. 73 Unser Denken hat Konsequenzen: Auch hinter dem Vorhang gedacht, ist in die Welt gebracht. 74 Jedes Mal, wenn wir andere durch unser Denken, unsere Worte oder unser Handeln verletzen, haben wir letztlich uns selbst verletzt. 75 Ernte Dein Umfeld.



what is real?

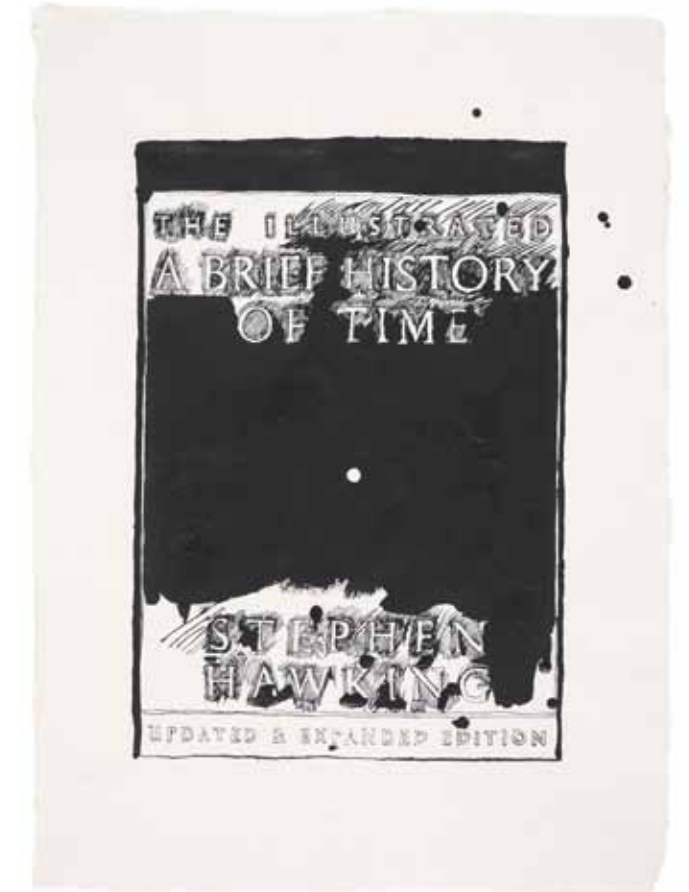
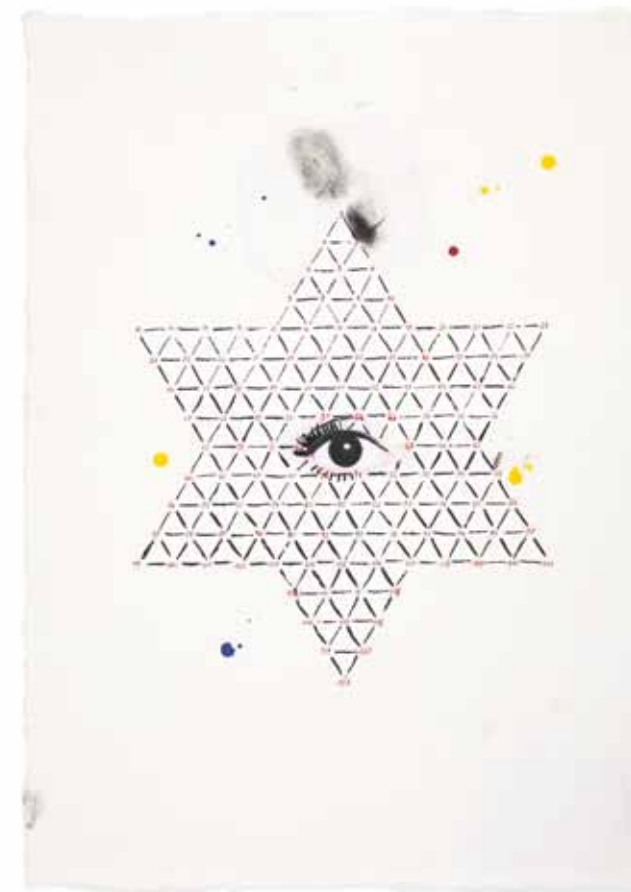


76 Ein Witz muss nicht witzig sein, er muss Witz haben.

77 Sie trauen sich zu wenig zu. 78 Wer baut die Brücke zwischen Himmel und Erde? 79 Erbitte kein Heil, das Du Dir nicht vorstellen kannst. 80 auf folgender Seite 81 Brich aus Deinem Gefängnis aus und spüre Deine Kraft.



80 Deine Erinnerungen sind eine Gefahr für Dich.



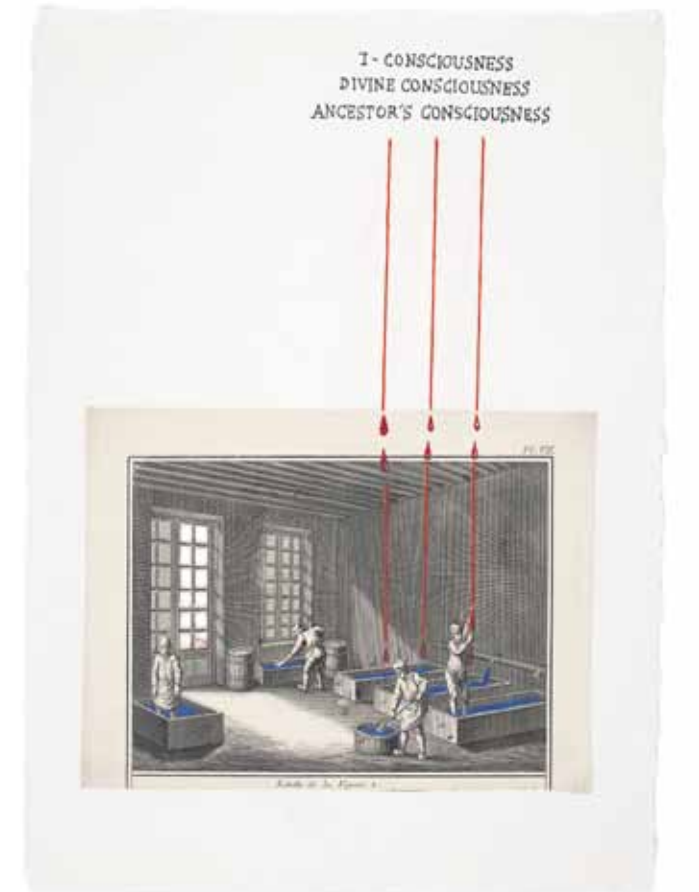
82 G—tt ist nicht begreifbar. Wir würden ihn dadurch ändern. 83 Glaube und Vernunft sind nicht getrennt voneinander zu betrachten. Glaube glaubt, dass er vernünftig ist, und Vernunft glaubt, dass sie glaubhaft ist. 84 auf folgender Seite 85 Fühlst Du Dich betroffen? 86 Verstummen und Schweigen müssen nicht Stillstehen sein.



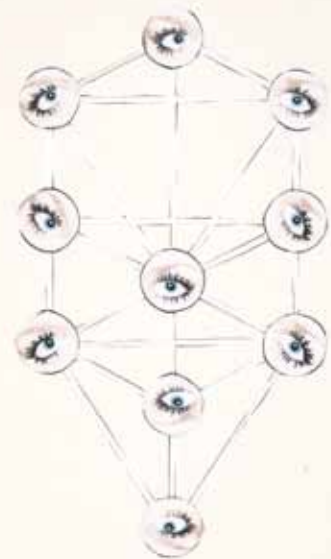
84 Die schöpferische Gewalt G—ttes und die schöpferische Gewalt des Menschen: Ahmt menschliche schöpferische Gewalt G—tt nach, oder liegt sie im Widerstreit mit ihm?



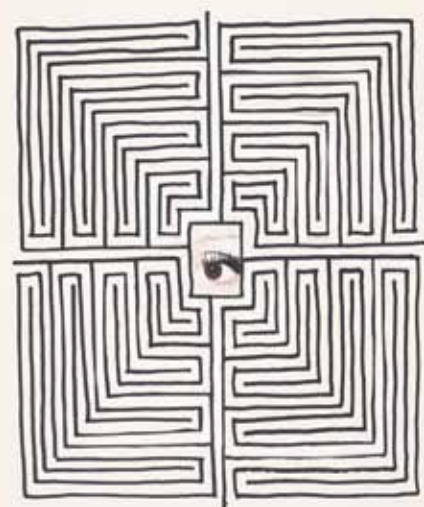
87 Kann es im Laufe der Zeit vorkommen, dass Aspekte der Mysterien sich zu einer Religion formen und nur die zwanghaften Seiten der Tradition beinhalten? 88 Der Auftrag des Menschen lautet, das Untere zu veredeln. 89 Every hero must learn its purpose. 90 Demnach ist der wahre Glaube, wenn an die Stelle des Lippenbekenntnisses die echte Erfahrung tritt.



magie ist ohne
KONTAKT
undenkbar
ohne Kontakte
wird Magie
zur Zauberei



W+er •



nie wieder weinen

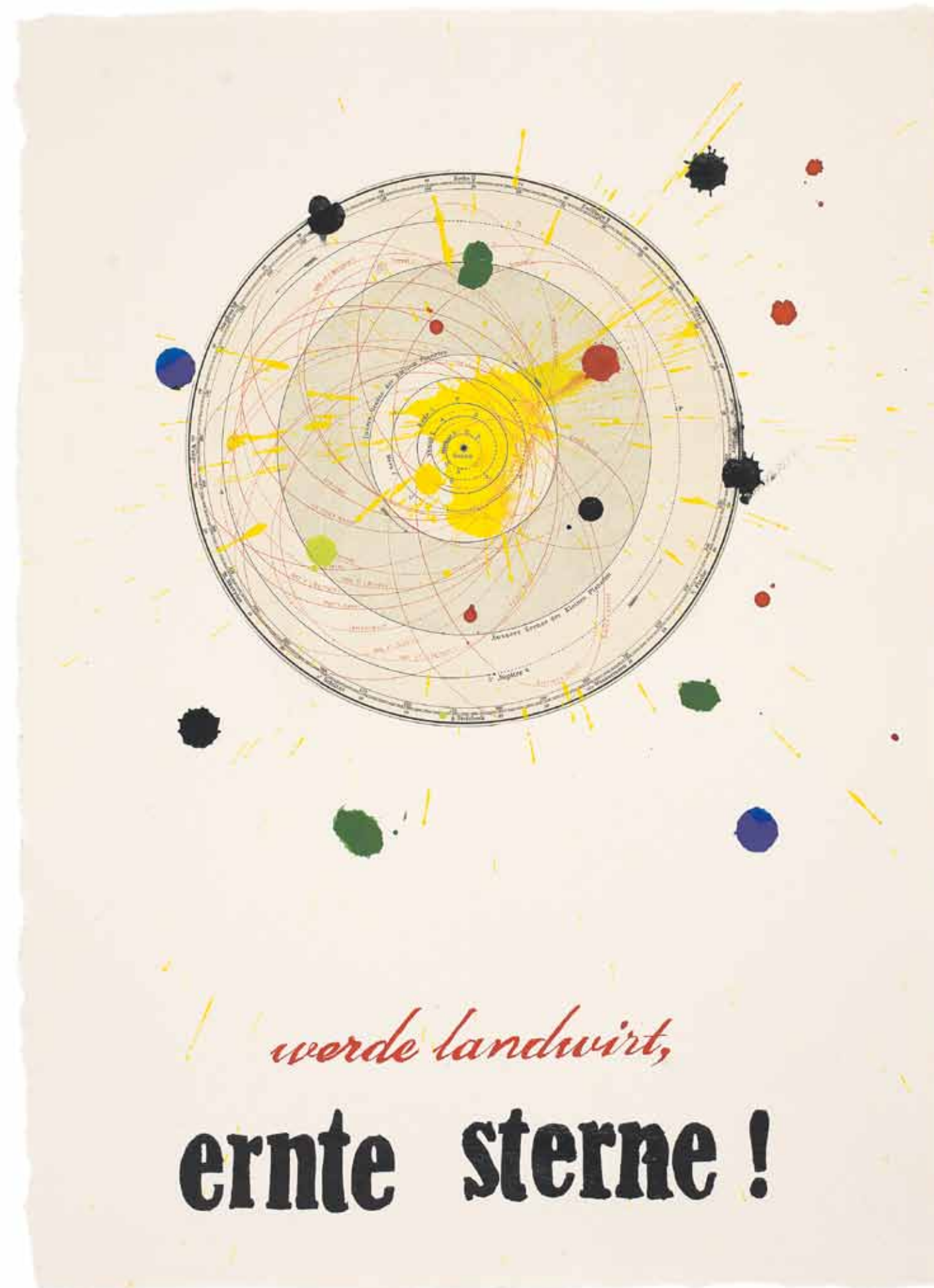
91 Magie ist ohne Kontakte undenkbar. Ohne Kontakte wird Magie zur Zauberei.
92 Bist Du Deines Herzens mächtig? 93 ... 94 Bereitet der Schöpfer uns absichtlich schwere Prüfungen?

95 Warte ab, was das Universum im Sinn hat. 96 Auch das größte Übel hat einen g-ttlichen Ursprung.
97 Wenn man vertraut, erübrigt sich das Hoffen. 98 Gurus kommen und gehen. Nur das Gnu bleibt.

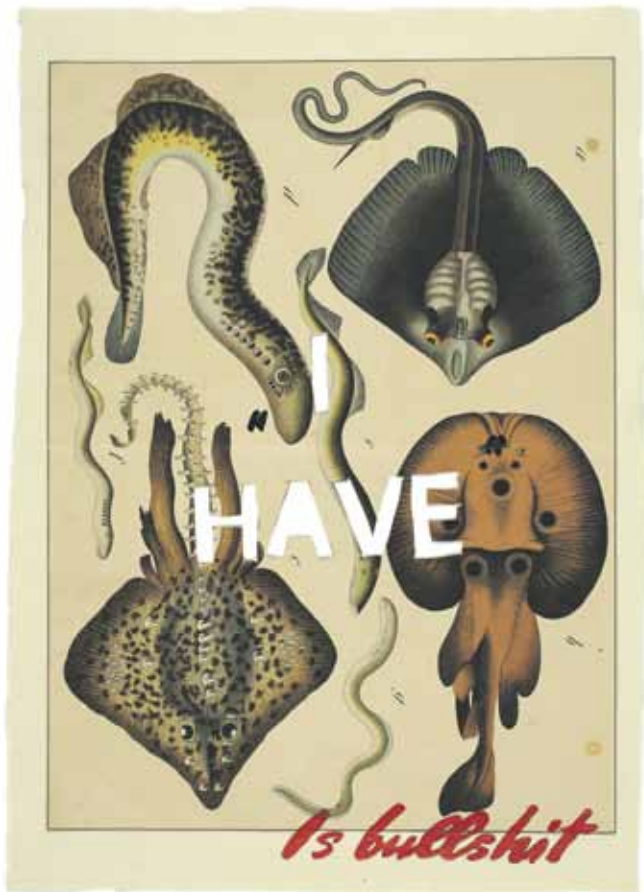
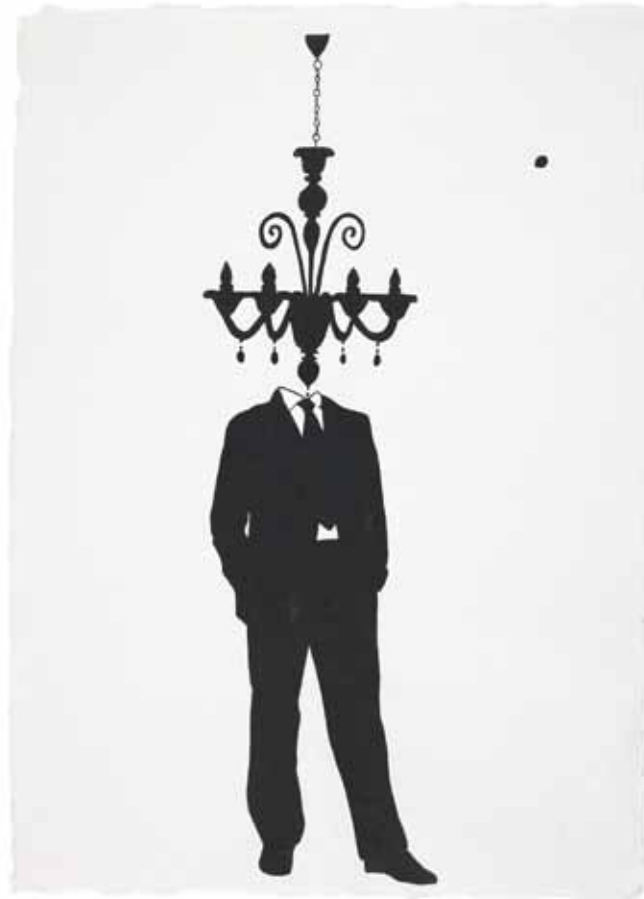
JEDE
ERKEN
NTNIS
WIRD
während
DES
SCHLAFES
ZU **FLEISCH** UND BLUT



THE *entire* PATH
is
a
WAY
to
COME
out
of
misery

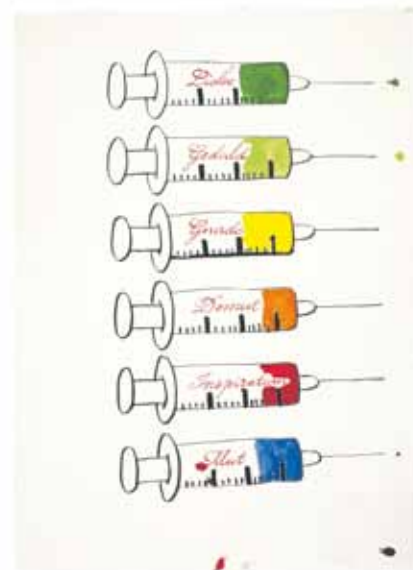
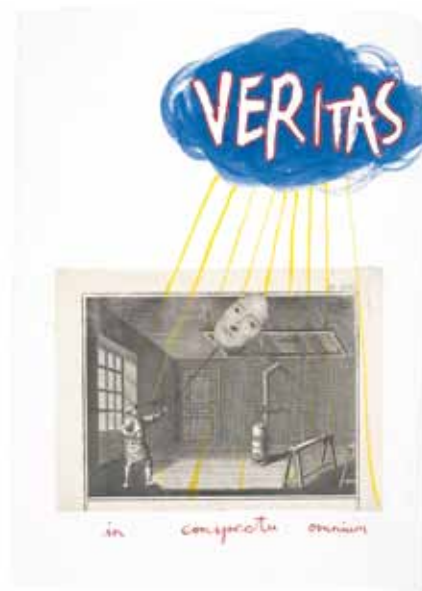
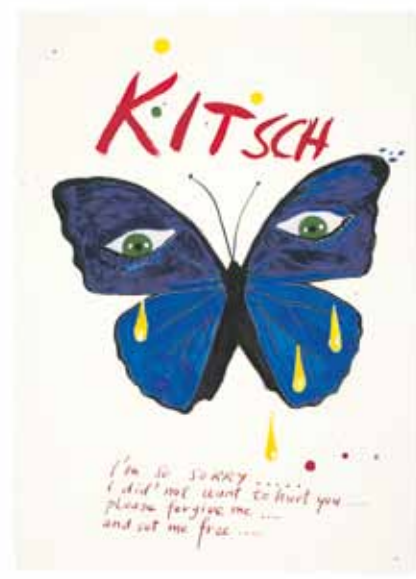


werde landwirt,
ernte sterne!



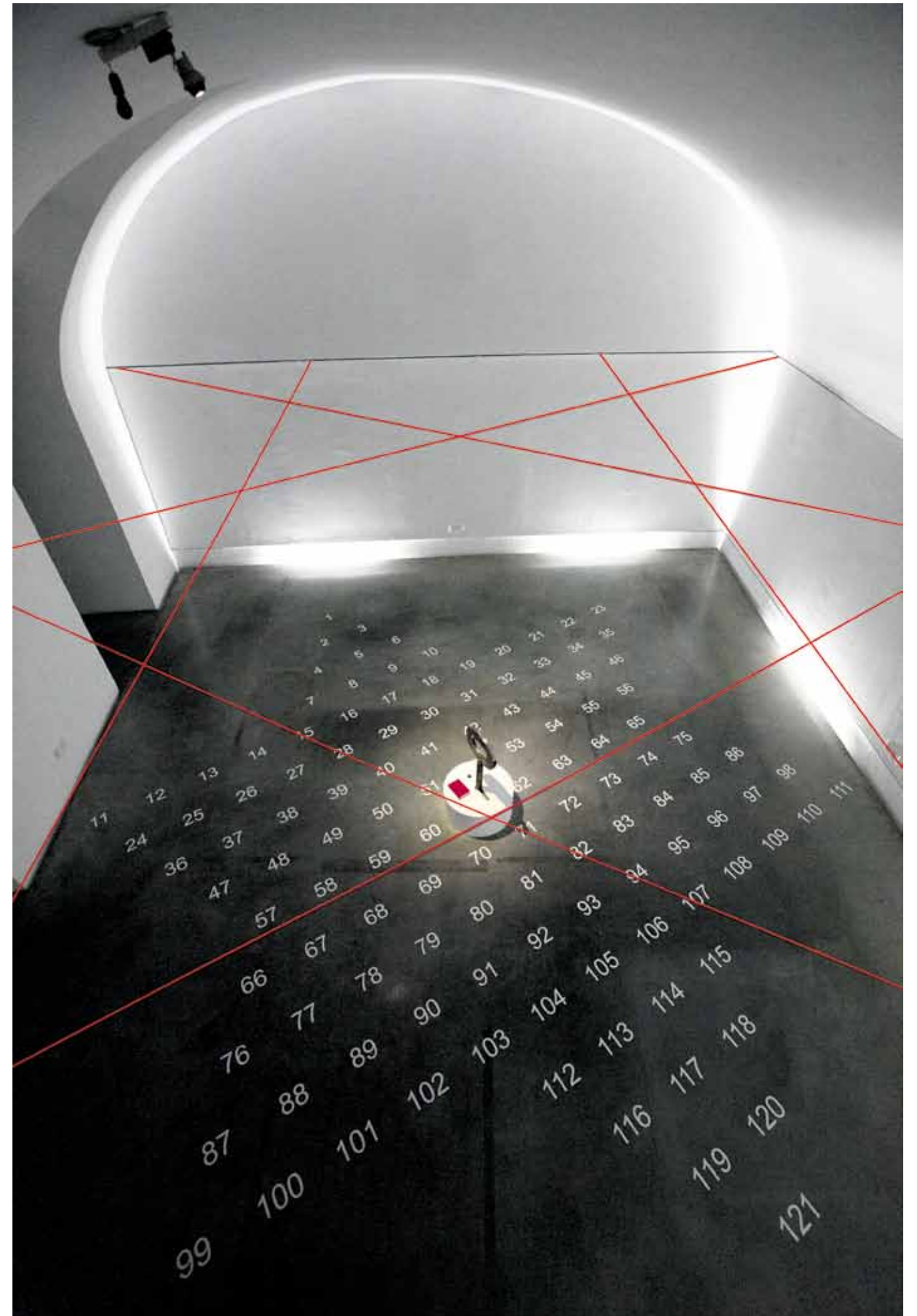
104 Mit den wenigen Bildern, die unsere Wahrnehmung uns zugesteht, können wir diese Wirklichkeit nicht erfassen. **105** Den Kontakt verloren? Ruf' trotzdem an! **106** Der Reichtum gehört mir. Du aber gehörst dem Reichtum. **107** Hast Du Einsicht gewonnen und gepflegt, hat der Tod keine Gewalt über Dich.

108 My dear boy, when curds are churned the finest part rises upward and turns into butter. So too, dear boy, when food is eaten the choice-parts rise upward and become mind. **109** Niemand hat die Weisheit zur Armut verurteilt. **110** Vor der Erleuchtung: Holz hacken, Wasser tragen. Nach der Erleuchtung: Holz hacken, Wasser tragen. **111** Im Wort Ehrlichkeit steckt eine gefährliche Falle.



112 Die Wahrheit ist ein Vieles. 113 Leg' Dich in Deine eigene Sonne. 114 Märchen sind immer wahr. 115 Force can bring satisfaction. Only power brings joy. 116 auf folgender Seite 117 Vererbe keinen Müll. 118 Der Bankomat ist die Klagemauer der Postmoderne. 119 Befreie Dich selbst, der Ritter kommt nicht! 120 Such' Dir Deine eigenen Gebote. 121 Hör' auf Dein Herz, spar' Dir die neue Brille.

116 Medicine had forg-tten that it was art. And that science was merely one tool of that art.



Installationsansichten / Installation views

im weihrau(s)ch

markus mittringer

und dann hat mich dieses orakel auf mich selbst zurückgeworfen, mich gefragt, ob meine leidenschaften auch meinem glück dienen würden, ob ich denn auch meines herzens mächtig wäre, und: „fühlst du dich betroffen?“

gut, so ein orakel ist kein bankomat, der meinen status innerhalb oder außerhalb des rahmens immer präzise – je nach dem – durch freizügigkeit oder verweigerung bestätigt. auch dass die wahrheit stets als ein vieles auftritt und deshalb zunächst durch einen mangel an geborgenheit auffällt, ist klar. und: ich habe das orakel befragt, mir war nach einem zeichen, nach hinweisen, wie der grund richtig zu bestellen wäre, auf dem meine künftigen entscheidungen fallen würden. die in den tempel mitgebrachte hoffnung, alles wäre ohnehin richtig gewesen, alles würde sowieso gut gehen, hat sich nicht erfüllt. so ein orakel bestätigt nichts.

„werde landwirt, ernte sterne!“, hat es mir ausgerichtet. das gefällt mir: säen, pflegen, warten, ernten. gut! und dazu täglich eine nasenspülung, das leuchtet ein, der pfeffer auf den schleimhäuten schärft die wahrnehmung, und sicher auch fördert die tägliche feldarbeit irgendwann die innere stille zutage, die zu erlangen ein meilenstein am weg zum höchsten sein soll.

will ich dort hin? werde ich mich wohl fühlen mit jenem schlüssel in der hand, der alles öffnen soll, der jeden gegenstand, der jede alltägliche erscheinung zur offenbarung werden lässt? bin ich willens, ein schwert bei mir zu tragen, das mich aufgehen lässt in einem großen ganzen? will ich allen ernstes teilhaben um den preis, nicht nur sorgsam eingeübte, sondern auch lieb gewonnene analyseverfahren aufzugeben? will ich mich künftig vom umfeld nicht mehr unterscheiden wissen? will ich in der tat die objekte nicht mehr als vorwürfe betrachten, um derart mehr über sie, über ihre eigenschaften und eigenheiten in erfahrung bringen zu können? will ich mir meine eigenen gebote zurechtlegen, den traum vom fremden ritter aufgeben, jedes baumes geschichte teilen? und wie kann ich meine seele wandern lassen, ohne zugleich damit müll zu vererben?

jedenfalls hat mich die karte „14“, die ich zuletzt am eingang zum orakel gezogen habe, ganz schön in verlegenheit gebracht: „stell dich aufrecht hin und sprich folgende formel drei mal laut aus: ‚ich bin vollkommen frei!‘“ ich soll das tun? für mich!?

gibt es keine andere möglichkeit zu ergründen, was es ist, das „ich“. muss dazu im kultraum eine formel laut skandiert werden, muss dazu die brille abgelegt, der apparat ruhiggestellt, das fernrohr verpackt, die säge

beiseite gelegt werden? hilft einem da kein witz aus der patsche, soll ironie plötzlich zahnlos und polemik unscharf sein. vernebelt dialektik plötzlich alles?

ist es gefährlich, wie karte „80“ eindringlich nahelegt, wenn erinnerung selbsttätig wird, und mir just in jenem moment, da mir das öffentliche schlüsseltragen und mantrasummen peinlich ist, lautstark eine der großen hymnen meiner generation aus der kehle fährt?

*im zweifel für den zweifel
das zaudern und den zorn
im zweifel fürs zerreißen
der eigenen uniform*

*im zweifel für den zweifel
und für die pubertät
im zweifel gegen zweisamkeit
und normativität*

*im zweifel für den zweifel
und gegen allen zwang
im zweifel für den teufel
und den zügellosen drang*

*im zweifel für die bitterkeit
und meine heißen tränen
bleiern wird mir meine zeit
und doch muss ich erwähnen*



„patience please!“, 2010, Kunsthhaus Zürich, Grafische Sammlung

*im zweifel für ziellosigkeit
ihr menschen, hört mich rufen
im zweifel für zerwürfnisse
und für die zwischenstufen*

weisen tocotronic den falschen weg? waren camus und sartre, kubrik und tarantino, dexter und die sopranos die falschen früchte am erntewagen? irrt der desperado? welchen sinn macht es, „das lied vom tod“ zu spielen, wenn danach erst recht etwas kommt?

oder: gibt es eine paradoxe weihrauchreaktion? wie sonst wäre zu erklären, dass ein hochamt mit heilkräutern zu aller erst unbehagen evoziert? dass das „und allen anderen“ im rücken angesichts des „ich verzeihe mir“ in der apsis zum dunklen griechischen chor wird, der seine position wechselt, sobald man sich im fluchtrelex zum nordtor wendet. er brennt dann das „ich verzeihe mir“ ins stammhirn, während man an „allen anderen“ vorbei nach draußen ins licht rennt. in eine welt mit festen regeln, in

die geborgenheit der gebote von fremden: „das rauchen im klosterhof ist verboten!“

ich will jetzt niemanden umarmen, kein holz hacken, kein wasser tragen. nicht für mich, nicht für jemanden anderen, nicht für den ewigen fluss, nicht für den lauf der dinge. ich will jetzt keine erkenntnis. ich will kitsch, will mich endlich delegieren können, befreit sein vom suchen. ich will, dass das glück mich findet – und daran zweifel hegen.

letzter besuch: die „102“ gezogen und gleich darauf meine position im feld eingenommen. widerwillig den schlüssel gepackt. stocksteif dagestanden. der festen absicht, mich mir nicht wegnehmen zu lassen. voll des zorns über die zumutung, womöglich der auserwählte zu sein. überzeugt davon, mich nicht aus der fassung bringen zu lassen. gewappnet gegen all die edlen gedanken, die die meinen unterminieren wollen. schwer bewaffnet.

„könntest du für mich eine ausnahme machen?“, hat das orakel gefragt. und mir entwich ein leises: „ok!“

ich habe mich dann eingerichtet, mit meinen gedanken meine welt möbliert, einen massiven tisch ersonnen. er ist holz geworden und prägt mich dankbar zurück. ich habe mein haar geschoren und verweile, warte gespannt, welche transformation meiner selbst der tisch sich als nächste ausdenkt. staub wärmt mein kahles haupt. ich fühl' mich endlich eins mit meinem gefängnis.

manchmal sehe ich mich in bekkis film um die eigene achse rotieren und sätze in alle himmelsrichtungen senden. den bogen, der mich rahmt, zu überschreiten, aufzustehen, zu handeln, wäre eine möglichkeit. eine von vielen. vielleicht ja bin ich in zwanzig, dreißig jahren soweit, mit dem studium der kabbala zu beginnen.

incensed

markus mittringer

and then this oracle threw me back on myself, asked me whether my passions would also make me happy, whether i was in control of my heart and “do you feel concerned?”

all right, an oracle is not a cash machine that through its generosity or refusal always tells me clearly whether i am inside or outside the limits. and it is also evident that truth has many sides and is sometimes uncomfortable. and it was i who asked the oracle, i who was searching for a sign, indications how to prepare the ground on which my future decisions would be made. the hope brought into the temple that everything was in any case all right and would work out anyway was not confirmed. an oracle doesn't confirm anything.

“become a farmer, harvest stars,” it instructed me. i like that: planting, cultivating, waiting, harvesting. good! and then every day a nose wash, pepper on the mucous membranes sharpens perception, and the daily toil in the field must surely somehow promote the inner peace that is supposed to be a stepping stone on the way to nirvana.

do i want to go there? will i feel at ease with the key in my hand that opens everything, that turns every object, every daily phenomenon into a revelation? am i willing to carry a

sword that enables me to become part of a great whole? do i really want this at the price of giving up not only carefully learned but also favored analytical processes? do i want to be at one with my surroundings and to stop seeing objects as accusations so as to learn more about them, their properties and peculiarities? do i want to work out my own laws, stop waiting for my knight in shining armor, share the story of every tree? and how can i give free rein to my soul without leaving rubbish at the same time?

at all events the card i drew, 14, at the entrance to the oracle was perplexing: “stand upright and speak the following phrase three times in a loud voice: ‘i am entirely free!’” i'm supposed to do that? for me!?

is there no other way of understanding what this “i” is? do i have to chant a formula in this sanctuary, do i have to remove my eyeglasses, turn off my mobile, pack my telescope, leave my saw at home? isn't there a joke to help me out, does irony suddenly lose its teeth and polemic become fuzzy? does dialectic suddenly fog everything over?

is it dangerous, as card “80” suggests, for memory to become independent and at the very moment when the public carrying of keys and the chanting of mantras becomes

embarrassing, the anthem of my generation emerges noisily from my throat?

*im zweifel für den zweifel
das zaudern und den zorn
im zweifel fürs zerreißen
der eigenen uniform*

*im zweifel für den zweifel
und für die pubertät
im zweifel gegen zweisamkeit
und normativität*

*im zweifel für den zweifel
und gegen allen zwang
im zweifel für den teufel
und den zügellosen drang*

*im zweifel für die bitterkeit
und meine heißen tränen
bleiern wird mir meine zeit
und doch muss ich erwähnen*

*im zweifel für ziellosigkeit
ihr menschen, hört mich rufen
im zweifel für zerwürfnisse
und für die zwischenstufen*

do tocotronic have it wrong? did camus and sartré, kubrick and tarantino, dexter and the sopranos harvest the wrong fruits? is the desperado mistaken? what sense is there in



„Things don't change“, 2010

playing the “song of death” when there is a hereafter?

or, is there a paradoxical incense reaction? how else can it be explained that a high mass with medicinal herbs first of all evokes such unease? that the “and all the others” behind, in response to “i forgive myself” in the apsis, becomes a dark greek chorus that changes its position as soon as one instinctively attempts to escape towards the north gate. it burns the “i forgive myself” into the brainstem as one runs past “all the others” into the light. into a world with fixed rules, into the comfort of laws made by strangers: “no smoking in the cloister!”

i don't want to embrace anyone, chop wood, carry water. not for me, not for anyone else, not for the eternal flux, not for the run of things. i don't want enlightenment. i want

kitsch, i want finally to be able to hand myself over, liberated from searching. i want happiness to find me—and to have doubts.

last visit: “102” drawn and my position taken up on the board. i take hold of the key in spite of myself. standing up straight with the firm intention not to allow myself to be taken away from me. full of anger at the presumption that i am possibly the chosen one. convinced that i will not lose my composure. armed against all lofty thoughts that might undermine my own. heavily armed.

“can you make an exception for me?” asks the oracle, and i reply softly: “ok!”

i arrange myself, furnish my world with my thoughts, conceive a huge table. it becomes wooden and inspires me thankfully in turn. i have shorn my hair and wait tensely to

see what transformation in myself the table comes up with next. dust warms my bare head. i finally feel at one with my prison.

sometimes i see myself in bekkii's film turning around my own axis and sending out phrases in all directions. one possibility would be to step over the arc that frames me, to stand up, to act. one of many. perhaps i will be ready in twenty or thirty years to start studying the kabbalah.



Geborgenheit des Fragens

Zenita Komads Orakel und sein Umfeld

Meinhard Rauchensteiner

In einem seiner berühmt gewordenen, heute aber so gut wie unbekanntem Essays schreibt Georg Lukacs: „Ein Spiel ist das Drama; ein Spiel vom Menschen und vom Schicksal; ein Spiel, wo Gott der Zuschauer ist. Zuschauer ist er nur, und nie mischt sich sein Wort oder seine Gebärde in die Worte oder Gebärden der Spielenden.“ Es ist klar, Lukacs redet von der Tragödie, von jener als Kunstform wie von jener allgemeinen, die jeder Erkenntnis des abwesenden Gottes, des *deus absconditus* innewohnt. Sie quält die Gläubigen und begleitet die Agnostiker gleichermaßen. Sie ist die gesündeste, weil am wenigsten enthusiastische und am meisten fragende Form des Glaubens wie Nichtglaubens. Und wenn wir festhalten: In das Spiel vom

Menschen mischt Gott sich nicht ein. Das Spiel selbst aber ist ein Spiegel des menschlichen Daseins. Ist das Spiel per se daher gottlos? Ist Gott ein Kiebitz? Man möchte sagen: ja. Zenita Komad sagt: nein. Sie sagt das nicht überstürzt und nicht unvorbereitet. Eines ihrer wunderbaren großen Schriftbilder lautet beinahe: „Gott ist Nichts“ – Nur hat sie zwischen das Sein – in der verzeitlichten Form des „ist“ – und das Nichts in anderer Farbe noch einmal „nicht“ hineingeschrieben. Also: „Gott ist nicht Nichts“ – Das mag auf den ersten Blick banal erscheinen. Aber nicht umsonst ist die Banalität der Heldenmut des zu flüchtigen Blicks. Denn bald erkennt man den Charakter des Zwischenrufs. Es mischt sich wer ein. Nur wer? Die Künstlerin? Naja,

das wäre ebenso evident wie neuerlich banal, sie hat's ja schließlich hineingepinselt. Aber auf einer semiotischen Ebene bleibt die Frage weiterhin unbeantwortet. Vielmehr scheint es nämlich, als hätte es da einen Zwischenruf von irgendwoher gegeben, ja, als hätte Gott selbst sich da kurz hineingeschrieben auf die Gefahr hin, des Stotterns bezichtigt zu werden („nicht Nichts“). Aber ist es nicht gerade das Stottern, das die geordneten Abläufe durchbricht, das Regelwerk der Grammatik zum Kippen bringt und daher, als Durchbrechen der Gesetzmäßigkeit, als Wunder – und sei es eben eines der Syntax – gelten kann? Deleuze, glaube ich, hat es beschrieben, das Stottern. Und Lukacs schreibt: „Vor Gott hat aber nur das Wunder

Wirklichkeit.“ Also: Wenn schon nicht der Einwurf von Gott selbst zu stammen scheint, dann bewirkt er doch zumindest sprachlich das Eine: Dass etwas vor Gott wirklich ist. Das Wunder, das Wunder des Stotterns: Doch eben Wunder. Und Einwurf. Das ist auch nicht nichts.

Wie dem auch sei, im Einwurf tritt der Andere auf in diesem Drama, und der Andere ist immer fremd. Der Fremde. Leben, also das „Spiel vom Menschen“, bedeutet immer mit dem Anderen zu tun zu haben. So tritt der Gegner auf, den warmherzige Menschen gerne als „Partner“ bezeichnen, weil Euphemismen eben bestens angetan sind, den Charakter des Spielens zu unterstreichen. In Wahrheit sind Spiele Schlachten und Brettspiele Schlachtfelder. Ob nun der kleine Erzherzog Franz Joseph Zinnsoldaten verschob oder sich zwei Rechtsanwältinnen im Café Central den Kopf darüber zerbrachen, wie beim Schach die Dame des Anderen aus dem Spiel genommen werden kann, im Grunde besteht der einzige Unterschied darin, dass dies eine Spiel in der Niederlage von Solferino endete, jenes andere im ganz privatimem Alkoholismus. – Doch mit solchen Überlegungen schweift man beinahe ab. Beinahe nur, denn Komads Arbeiten widmen sich über Jahre hindurch immer wieder dem Thema Spiel, interpretieren, modifizieren Spiele in installativer oder theatralischer Form. Wie etwa die Schachoper, zu der Bernhard Lang die Musik schrieb, und die mit Ignaz Kirchner (unter anderen) im Museumsquartier aufgeführt wurde. Und was, wenn nicht das „Königsspiel“ kann als Abbild der Gesellschaft, des menschlichen Lebens dienen? Mag heute auch der Bauer zum Springer werden können, nur allzuoft merken wir, dass seine Rösselsprünge Sprünge eines Bauern sind. *Operation Capablanca* nannte Komad ihre Schachoper, in Würdigung des kubanischen Schachprofi und Diplomaten (wieso verwundert diese Kombination jetzt nicht?) José Raúl Capablanca.

Abbild des Lebens war auch das Labyrinth, das Komad 2010 in Mumbai realisierte. Wohl gemerkt ein Labyrinth, dessen Unterschied zum Irrgarten darin besteht, dass dieser dem, wie der Name schon sagt, Verirren dient, jenes aber unweigerlich zum Ziel führt. Auf verschlungenen Wegen eben; auch so wieder ganz Abbild des Lebens. Gegenbild zum Irrgarten und als solches ihm so verhaftet, wie eben Gegenteile einander immer sind. Sie bilden ein Paar: Verzweiflung und Hoffnung, Freiheit und Schicksal, das Sichverlieren und

das Sichfinden. Paradoxien stehen hier an der Schwelle, wie jenes „Retten durch Vernichten“, das Simone Weil in ihre Tagebücher notierte.

Erkennbar aber bleibt, dass die raumgreifenden Installationen von Zenita Komad den Weg vom freien Spiel, gleichsam vom Zufall über das Geschick (nicht im Heidegger'schen Sinne, sondern eben als Geschicklichkeit, als Können) Richtung Schicksal nehmen. Zusätzlich wand sich durch Komads Labyrinth ein roter Faden; oder genauer gesagt, er war mit dem Labyrinth koextensiv. Jede Mauer war rot gehöhnt. Unausweichlichkeit im Modell. Als wäre alles in einem Buch des Lebens bereits verzeichnet. In einem Buch, das die Hybris des Menschen immer wieder zu entziffern verlangt. Folgerichtig endet diese Hybris beim Orakel. Dieses kündigt von der Unausweichlichkeit und verhöhnt die vergeblichen Anstrengungen, dem Schicksal zu entrinnen. Das Orakel aber ist die Zeit des Epos, über die Lukacs die berühmten Sätze schrieb: „Selig sind die Zeiten, in denen der Sternenhimmel die Landkarte der gangbaren und zu gehenden Wege ist und deren Wege das Licht der Sterne erhellt.“ Diese Gleichung des Oben und Unten, die in gewandelter Form wieder durch die *Tabula Smaragdina* wirkmächtig wurde, setzt Zenita Komad in ihrem Halma-Orakel künstlerisch um. Am Weg dorthin findet man Schriftbilder Komads mit dem Text „Schuld ist Scheiße“ oder „Sei frei von Wünschen“. Fast scheint es so, als wäre hier eine Suche an ihr Ende gelangt. Aber eben nur fast. Denn solches Suchen endet tendenziell im Weitersuchen. Und das ist gut so.

Was aber suchen wir? Das Glück? Die Liebe? Gott? Der Weg von Zenita Komad ist in dieser Hinsicht beachtlich. Von „Religion is dangerous“ (2005) über das bereits zitierte „Gott ist (nicht) Nichts“ bis zu „In the beginning was (not) simplicity“ (2010) durchzeichnet, durchmalt sie eine Region, die von der Verneinung alles Religiösen bis zum Tohuwabohu der Bibel, also bis zum Buch Bereschit reicht. Dass am Anfang keine Einfachheit herrschte, sondern „Irrsal und Wirrsal“, wie Rosenzweig/Buber „tohu wabohu“ übersetzen, wird in dieser letztgenannten Arbeit ebenfalls als Spiel getarnt: als Sandspielen in der Sandkiste. In Wahrheit handelt es sich aber um eine „Beziehungskiste“, in deren Einfassung Namen berühmter Liebender geritzt wurden: Romeo und Julia, Tristan und Isolde oder Pyramus und Thisbe. Es lebe die Liebe. Oder, um es mit einem

weiteren Schriftbild Komads zu sagen: „Wissen ist eine höchst komplizierte Sache. Liebe auch!“ (2005). Ja, ein Spiel ist die Tragödie. Und die Tragödie auch wieder nur Spiel. Das klingt sehr nach Unausweichlichkeit. Aber nur scheinbar.

Der Zweifel aber, die Frage und das Suchen sind geblieben. Das Schriftbild „Daddy, I Miss You“ aus dem Jahr 2010 hat seine Gültigkeit nicht verloren, denn die Suche nach dem Vater, das Vermissten, kann ebenso real und schmerzhaft wie emotional und spirituell (das wollte ich jetzt eigentlich nicht schreiben, weil's ein bisschen abgelutscht ist; doch hier wohl zutreffend) sein. Seit je nämlich sind Väter doch die großen Abwesenden. Wer da ist, kann kaum Vater sein. Vater ist der *deus absconditus*, der Verborgene. Ihm gilt die Suche. Aber, kann der leben, auf den der Blick Gottes gefallen ist? – schreibt ebenfalls Lukacs. Die Antwort ist klar. Bleibt die Suche.

Nichts desto weniger wirkt der durchschrittene Weg Komads evident. Vom Schachspiel über das Labyrinth zum Orakel in Form eines Halma-Spieles, just jenes Spieles also, dessen maßgebliche Formen Dreiecke und Kreise sind. Dass das Halma-Brett einen Davidstern bildet, der wiederum auf die Verbindung von Mensch und Gott hinweist, ist angesichts des Komad'schen Marathons (um gleich auch was Griechisches einzufügen) wesentlich kein Zufall. Kreise – Zeichen der Vollkommenheit – und Dreiecke. Wechselweise werden sie kulturhistorisch ineinander eingeschrieben: der Kreis ins Dreieck, dieses in jenen. Und immer werden sie als Symbole des Menschlichen wie Göttlichen, des Himmlichen wie Irdischen gedeutet. Und scheinen in die allzumenschliche Irrsal und Wirrsal Ordnung zu bringen. Sicherheit.

Allzumenschlich? Nietzsche schreibt in seiner Rolle als Prinz Vogelfrei etwas, was Komad als dessen Prinzessin zu erkennen gibt:

*„Seit ich des Suchens müde ward,
Erlernte ich das Finden.
Seit mir ein Wind hielt Widerpart,
Segl' ich mit allen Winden.“*

Auch tief im Finden steckt das Suchen. Aus ihm entspringt jene Kreativität, die auch den offensichtlich evidenten Weg von Zenita Komads Arbeiten zum Fragespiel werden lässt. Mit Gott als Zuschauer.



„know thyself“, 2010

The comfort of questioning

Zenita Komad's oracle and its context

Meinhard Rauchensteiner

In one of his famous but today practically unknown essays, Georg Lukacs writes: “A game is a drama; a game about people and destiny; a game in which God is a spectator. He is only a spectator and never interferes by words or gestures in the words or gestures of the players.” Obviously, Lukacs is speaking of tragedy as an art form, but also of tragedy in general, with the inherent recognition of the absence of God, the *deus absconditus*. It torments believers and accompanies agnostics. It is the most healthy because the least enthusiastic and most questioning form of belief and non-belief. And note: God does not interfere in the game of people, but the game itself is a mirror of human existence. Is the game therefore inherently

godless? Is God a kibitzer? We might think so, but Zenita Komad says no. She doesn't say it impetuously or without prior thought. One of her most wonderful large inscriptions says “God is nothing”—except that she has inserted the word “not” in another color between being—in the form of the verb “is”—and nothing. In other words, “God is not nothing.” This might at first glance appear banal, but it is not for nothing that banality is the heroic act of the over-hasty glance. Because the nature of this intervention gradually becomes clear. Someone is interfering. But who? The artist? At that level, it is indeed too obvious and banal, after all it was she who painted it in. But at a semiotic level the question still remains

to be answered. The intervention seems to have come from someone else, maybe God wrote himself into it, albeit in the stuttering alliteration of a “nicht Nichts.” But this stuttering fulfills a function: it interrupts the flow, it challenges the rules of grammar, and can thus be seen as an irregularity, as a miracle—if only one of syntax. Deleuze, I think, described stuttering. And Lukacs writes: “Before God only miracles are real.” So even if the intervention doesn't appear to come from God himself, from a linguistic point of view it still shows that something is real before God. The miracle, the miracle of stuttering: but a miracle nevertheless. And an intervention. And that's not nothing.

Be that as it may, the intervention means that someone else has entered into the drama, and that someone must inevitably come from the outside. An outsider. Life, in other words the “game of people,” always involves having to do with someone else. And this is how the opponent appears, whom we generously refer to as “partner,” because euphemisms are the most appropriate way of reminding us of the game-like character. In truth, games are battles, and board games battlefields. Whether the little Archduke Franz Joseph pushes around tin soldiers or two attorneys in Café Central rack their brains over a chessboard as to how they can trap their opponent's queen, the only difference is that one game ends in the defeat at Solferino and the other in covert drinking. But these considerations are almost a digression. Almost, because over the years Komad's works have repeatedly been devoted to games, interpreting and modifying them in installations or theater. Like the *Schachoper*, for which Bernhard Lang wrote the music, performed with Ignaz Kirchner (and others) in the Museumsquartier. And what better game than chess as an image of society and human life? The pawn can become a knight, but all too often his knightly moves are those of a pawn. *Operation Capablanca* is the name given by Komad to her chess opera in homage to the Cuban chess master and diplomat (why is this combination not surprising?) José Raúl Capablanca.

The labyrinth that Komad created in Mumbai in 2010 is also a reflection of life and, unlike a maze, which as the name suggests is amazing, i.e. bewildering, always has an end point. The route to it is serpentine, also like life itself. The opposite of a maze and yet connected to it as opposites usually are. They form a pair: desperation and hope, freedom and destiny, losing and finding oneself. Paradoxes, like “salvation through destruction,” as Simone Weil noted in her diaries.

The fact remains, however, that Zenita Komad's outsize installations proceed from an open game, as it were from chance

through skill (but not in Heidegger's sense of *Geschick*) towards a destiny. Moreover a red thread permeated Komad's labyrinth, in fact co-existed with it. Every wall was topped red. Inescapability in model form. As if everything was already written in a Book of Life. In a book that repeatedly calls for the deciphering of mankind's hubris. This hubris logically ends at the oracle, a symbol of inevitability, mocking the vain efforts to escape one's fate. The oracle, however, belongs to the era of the epic, about which Lukacs famously wrote: “Blissful are the times in which the starry sky is the map of passable ways and routes to take and whose paths are lit by the light of the stars.” This equation of heaven and earth, which was effected in a different form in *Tabula Smaragdina*, is used artistically by Zenita Komad in her halma oracle. On the way there are inscriptions by Komad saying “Guilt is shit” or “Free yourself of desires.” It would almost seem as if a search had found its end here. But only almost. Because a search of this type tends to generate further searching. And it is good that it does so.

But what are we seeking? Happiness? Love? God? Zenita Komad's own progress is remarkable in this regard. From “Religion is dangerous” (2005) and “God is (not) nothing” mentioned earlier, too “In the beginning was (not) simplicity” (2010), she sketches out a region that extends from a denial of all religions to the *tohu wa-bohu* of the Bible and the book of Bereshith. The fact that the beginning was not marked by simplicity but by “erring and confusion,” as Rosenzweig/Buber translate “*tohu wa-bohu*,” is also disguised in the last-mentioned work as a game in a sandpit. In truth the sandpit is a “box of relationships” with names of famous lovers scored in the sides: Romeo and Juliet, Tristan and Isolde, or Pyramus and Thisbe. Long live love. Or, in the words of another inscription by Komad: “Knowledge is a highly complicated affair. Love too!” (2005). Yes, the game is a tragedy. And tragedy is also just a game. That sounds very much like inescapability. But only in appearance.

The doubt, the question and the searching, remain. The inscription “Daddy, I Miss You” (2010) has not lost its validity, since the search for a father, the absence, can be just as real and painful as it is emotional and spiritual. (I didn't actually want to write that, because it sounds a bit trite, but it fits here.) Fathers have always been the absent ones. If the person is there, he can hardly play the role of a father. Father is the *deus absconditus*, the hidden one. He is the person to be searched for. But can a person live on whom God has looked, writes Lukacs. The answer is clear. All that remains is the quest.

Komad's progression is nevertheless evident. From a chess game and a labyrinth to an oracle in the form of a game of halma, a game that is defined by triangles and circles. The fact that the halma board forms a Star of David, which again references the link between man and God, is not really a coincidence in view of Komad's marathon (to give a Greek connotation). Circles—symbols of completeness—and triangles. This combination is a feature of the cultural history of mankind: the circle within a triangle, or vice versa. And they are always symbols of the human and the divine, heaven and earth. And appear to bring order into the all-too-human erring and confusion. Security.

All too human? Nietzsche wrote something as Prince Vogelfrei that Komad as his princess recognizes:

*Since I have become tired of searching
I have learnt to find.
Since the wind has been resisting me
I sail with the wind.*

The quest is also deeply embedded in the act of finding. And it is this that generates the creativity that make what seems an obvious path in Zenita Komad's works into a game of questions. With God looking on.

REBEKKA HAGG

- 1992 geboren in Österreich
2010 Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien
2011 Studium an der Universität für Angewandte Kunst, Klasse TransArts – Transdisziplinäre Kunst

ZENITA KOMAD

- 1980 geboren in Österreich
1996 Hochschule für Angewandte Kunst, Wien, Meisterklasse Marko Japelj, Bühnenbild/Graphik
1998 Akademie der Bildenden Künste, Wien, Meisterklasse Franz Graf, Mixed Media
2004/2005 Stipendium Internationales Künstlerhaus – Villa Concordia, Bamberg
2007 MAK Schindler Stipendium, Mackey House, Los Angeles
2010 Staatsstipendium bmukk, Wien

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2011 Spirituality is not shopping, Jüdisches Museum Wien Zeichenkabinett, Galerie Krinzinger, Wien
2010 Missa Solemnis, Galerie Bourouina, Berlin, Germany Eternally I am your yes, The Loft, Mumbai, India
2009 When Heaven kisses Earth Part II, Eva Schlegel und Zenita Komad, Galerie Krinzinger, Wien
2008 When Heaven kisses Earth Part I, CIGE, Beijing, China Mericanexpress, Sotheby's Wien Zenita Universe, Galerie Krinzinger, Wien Der Nabel der Welt, Galerie Konzett, Graz
2006 New Works, Galerie Suzanne Tarasiève, Paris Zenitagrad, Regina Gallery, Moskau one man show – Galerie Krinzinger, Art Brussels, Brüssel
2005 Zenita-City, „Operation – Philidor“, Kunsthalle Nexus, Saalfelden, Österreich

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2011 Synecdoche, Galerie Bourouina, Berlin Irreligious! Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz Am Ende war das Wort, Ursula Blickle Stiftung, Deutschland Rapid, Rapid, The Essential Collection, Zürich Austria Davaj, Schusev Staatsmuseum, Moskau 5 Räume, Austrian Cultural Forum, New York
2009 CELLA, Complesso Monumentale di San Michele a Ripa Grande, Rom
2008 Best of Austria, Lentos, Linz In Between. Contemporary Austrian Art, Michel Kikoine Foundation, Tel Aviv
2006 Erzählungen -35/65+, Kunsthaus Graz, Graz Ich liebe euch!, mit Angelika Krinzinger, Galerie Krinzinger, Wien
2005 Lebt und arbeitet in Wien II, „Operation – Capablanca“, Kunsthalle Wien Superstars, Kunsthalle Wien

- 1992 born in Austria
2010 Institute for Theatre, Film and Media Studies, University of Vienna
2011 University of Applied Arts, Vienna, TransArts – Transdisciplinary Art

- 1980 born in Austria
1996 University of Applied Arts Vienna, master class Marko Japelj, Stage Design/Graphics
1998 Academy of Fine Arts Vienna, master class Franz Graf, – Extended Painterly Space
2004/2005 Scholarship Internationales Künstlerhaus – Villa Concordia, Bamberg, Germany
2007 MAK Schindler Scholarship, Los Angeles
2010 State grand of fine arts, bmukk, Vienna, Austria

Solo shows (Selection)

- 2011 Spirituality is not shopping, Jewish Museum Vienna Drawing Cabinet, Galerie Krinzinger, Vienna
2010 Missa Solemnis, Galerie Bourouina, Berlin, Germany Eternally I am your yes, The Loft, Mumbai, India
2009 When Heaven kisses Earth Part II, Eva Schlegel und Zenita Komad, Galerie Krinzinger, Wien
2008 When Heaven kisses Earth Part I, CIGE, Beijing, China Mericanexpress, Sotheby's Wien, Vienna Zenita Universe, Galerie Krinzinger, Vienna Der Nabel der Welt, Galerie Konzett, Graz, Austria
2006 New Works, Galerie Suzanne Tarasiève, Paris Zenitagrad, Regina Gallery, Moscow one man show – Galerie Krinzinger, Art Brussels, Brussels
2005 Zenita-City, „Operation – Philidor“, Kunsthalle Nexus, Saalfelden, Austria

Group shows (Selection)

- 2011 Synecdoche, Galerie Bourouina, Berlin Irreligious! Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz Am Ende war das Wort, Ursula Blickle Stiftung, Germany Rapid, Rapid, The Essential Collection, Zürich Austria Davaj, Schusev State Museum of Architecture, Moscow 5 Räume, Austrian Cultural Forum, New York
2009 CELLA, Complesso Monumentale di San Michele a Ripa Grande, Rom
2008 Best of Austria, Lentos, Linz In Between. Contemporary Austrian Art, Michel Kikoine Foundation, Tel Aviv
2006 Erzählungen -35/65+, Kunsthaus Graz, Graz, Austria Ich liebe euch!, with Angelika Krinzinger, Galerie Krinzinger, Vienna
2005 Lebt und arbeitet in Wien II, „Operation – Capablanca“, Kunsthalle Wien, Vienna Superstars, Kunsthalle Wien, Vienna



„Liebe ist am wichtigsten“, 2011

Dank an die Leihgeber / Thanks to the lenders

- Albertina, Wien
Danielle Engelberg-Spera, Wien
The Essential Collection, Zürich
Franz del Fabro, Wien
Georg Geyer, Wien
Sammlung Gunzer, Klagenfurt
Ulli Helletzgruber, Linz
Michael und Margareta Hermann, Wien
Werner Hollerer, Wien
Hortense Boulart, Istanbul
René Kamm, Zürich
Christoph Karlo, New York
Ursula Kwizda, Wien
Johannes May, Zürich
Romy Rodiek, Wien
Ralph Schilcher, Graz
The Sisters Collection, Wien
Hanno und Irmi Soravia, Wien
Margarita und Douglas Thurn, Wien
Susanne Widl, Wien

Dank an / Thanks to

- Thomas Amann
Patrick Anthofer
Ralf Bürgmann
Clemens Gunzer
Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg
Florian Fillafer
Peter Hagg
Smirna Hagg-Komad
Maria Harpner
Max Helletzgruber
Moritz Helletzgruber
Michael Kienzer
Angelika Krinzinger
Ursula Krinzinger
Verena Kudlich
Thomas Kwopil
Hannah Landsmann
Felix Metzner

- Markus Mittringer
Ivica Pavljašević
Adnan Petonjić
Ahmet Petonjić
Isabell Orsini-Rosenberg
Kaan Özemek
Marcus G. Patka
Stephen Quong
Meinhard Rauchensteiner
Chava Seymann
Anna Stich
Moritz Stipsic
Felicitas Thun-Hohenstein
Reinhard Tschaickner
Daphne Vafiadis
Mirjam Varadinis
Andrea Winklbauer
Manfred Wiplinger

Oracle

1 The king is shepherd, architect, representative, and tyrant. 2 What is the self? 3 G-d is the ideal state of mankind, the creator, all and nothing. 4 Free will springs from a higher source. 5 Is there a you without a me? 6 What can I do for myself? 7 What would light be if there were no shadow? 8 Where does intuition come from? 9 When did you last laugh from your heart? 10 What can be learnt from a master: scriptures, meditation, where G-d lives, or void. 11 Never promise what you can't fulfill. 12 Forgive everyone—known or unknown—who has ever injured, harmed, or cursed you. 13 Ask everyone—known or unknown—for forgiveness for having injured, harmed, or cursed them. 14 Stand upright and speak the following sentence three times in a loud voice: "I am entirely free!" 15 People who are full of themselves have no room for G-d. 16 Love your enemies for giving you the opportunity to learn. 17 A magician is a person who has learnt to use the divine source. 18 You are perfect. Don't forget it! 19 Sit under a tree and listen to its story. 20 The early bird can shove it! 21 Reincarnation is another chance for perfection. 22 Is existence in permanent contradiction with itself? 23 Does the north wind from paradise waken the cock? 24 You will be granted success from the depths of world affairs. 25 You have a screw loose, my friend! 26 Unravel and organize inside and outside. 27 If you are truthful you will have light and success. 28 You have the right at all times to change your mind. 29 Sympathy feels the suffering caused by ignorance and wisdom understands what is to be done. 30 Until the inner teacher opens, all outside teaching is in vain. 31 Do not hate anybody, because that hatred which comes out from you must in the long run come back to you. If you love, that love will come back to you completing the circle. 32 You don't love yourself enough! 33 Life is a joke. 34 If you want to become an astronomer and cry "astronomy, astronomy, astronomy!" it will never come to you. 35 May noble thoughts come to you from all sides. 36 The lips of wisdom are closed, except to the ears of understanding. 37 Alone and without its nest the eagle must fly through the sun. 38 Love overcomes all. 39 Your thoughts furnish the world. You shape the furniture and the furniture shapes you. 40 Dust falls even on the most beautiful piece of furniture. 41 Test knowledge of the world through your awareness. 42 Create emptiness to the highest level. 43 Don't ask what happiness is, ask what your happiness is. 44 Raze your head and contemplate. 45 If you mistrust the highest instance, go to a clairvoyant. 46 Don't settle for the mediocre. 47 You must as well act from your strength as from your weakness. 48 Inner peace demands action. 49 Do you believe that your life has been taken to the extreme? 50 Does the caterpillar really want to die as a butterfly? 51 Slander is the gossip of idiots. 52 Do your passions also serve your happiness? 53 If you were only awake for one day you will have seen everything there is to see. 54 Treat your illusions with great care. 55 Decide on your own where to go. 56 The oracle is not a cash machine. 57 Never ask for confirmation of yourself. 58 Cleverly formulated questions deserve vague answers. 59 Free your thoughts from cause and effect. 60 Disconcert yourself. 61 To be happy you must acquire what fate cannot snatch from you. 62 The decision makes itself. 63 Come to the point from the first minute. 64 Chosen to: detain, live to do good, and to enable, or to find out: "why"?

65 G-d gave us two legs to walk with. If He had wanted humanity to stay in one place and be a slave to immobility, we would only have needed one leg. 66 Haunt and purify yourself! 67 Do not wish for anything that you wouldn't want fulfilled. 68 Irrigate your nose every morning. Use a neti pot that fits into your nostril. Fill the pot with body temperature water and dissolve a teaspoon of sea salt in it. 69 Be grateful to your food. 70 The Messiah is on vacation. Please leave a message. 71 The prayer lags behind the answer. 72 It doesn't work to divide life in the world into "my problem" and "your problem." 73 Our thought has consequences: even a thought behind the curtain is brought into the world. 74 Every time we hurt others through our thought, words, or actions, we are ultimately hurting ourselves. 75 Harvest your surroundings. 76 A joke need not be funny but it should be witty. 77 You don't give yourself enough credit. 78 Who builds the bridge between heaven and earth? 79 Do not ask for any salvation that you cannot imagine. 80 Your memories are dangerous for you. 81 Break out of your prison and feel your strength. 82 We cannot understand G-d. We would otherwise change Him. 83 Belief and reason are inseparable. Belief believes that it is reasonable, and reason believes that it is credible. 84 The creativity of G-d and the creativity of mankind: does human creativity imitate divine creativity or is it in conflict with it? 85 Do you feel concerned? 86 Being silent and saying nothing does not necessarily mean standing still. 87 Can it happen in the course of time that aspects of the mysteries become a religion and contain only the obsessive sides of tradition? 88 Mankind's task is to ennoble the bottom. 89 Every hero must learn its purpose. 90 True belief is when real experience replaces lip service. 91 Magic is unthinkable without contact. Without contact magic is merely sorcery. 92 Are you in control of your heart? 93 ... 94 Does the Creator willfully set us difficult tests? 95 Wait and see what the universe intends. 96 Even the greatest evil has a divine origin. 97 If you trust, hope is not necessary. 98 Gurus come and go. Only gnus remain. 99 Wake up, it will be over soon! 100 Become a farmer, harvest stars! 101 Do you have infallible good taste or have you stopped moving in other respects as well? 102 Could you make an exception for me? 103 Regard the beginning and the end as one. 104 With the few images that our perception allows us we cannot grasp this reality. 105 Lost contact? Make a call anyway! 106 Riches belong to me, but you are owned by riches. 107 If you have gained and cultivated insight, death has no power over you. 108 My dear boy, when curds are churned, the finest part rises upward and turns into butter. So too, dear boy, when food is eaten, the choice parts rise upward and become mind. 109 No one has condemned wisdom to poverty. 110 Before enlightenment: chop wood, carry water. After enlightenment: chop wood, carry water. 111 The word honesty conceals a dangerous trap. 112 Truth is a lot. 113 Lie in your own sun. 114 Fairy tales are always true. 115 Force can bring satisfaction. Only power brings joy. 116 Medicine had forg-tten that it was art. And that science was merely one tool of that art. 117 Do not leave rubbish. 118 The cash machine is the wailing wall of the post-modern. 119 Free yourself, the knight isn't coming! 120 Seek your own commandments. 121 Listen to your heart, spare yourself the new glasses.

© Zenita Komad, Rebekka Hagg, Markus Mittringer
Spirituality is not Shopping, 2011

Menschen verbinden. Werte sichern. Kultur bewahren.

„Kunst & Leidenschaft“ –
die Kunstversicherung
von UNIQA




UNIQA

www.uniqa.at

Zenita Komad.

SPIRIT

UALITY

IS

NOT

SHOP

PING